

**Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten**  
Strategische Überlegungen für die baden-württembergischen  
Staatsarchive im Kontext der Archivpädagogik

Transferarbeit im Rahmen der Ausbildung für den höheren Archivdienst

vorgelegt von

**Dr. Matthias Röschner**

(37. Wissenschaftlicher Kurs)

am 2. April 2004

Betreuer: Dr. Karsten Uhde (Archivschule Marburg)

Dr. Robert Kretzschmar (Hauptstaatsarchiv Stuttgart)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>1</b>
<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>2</b>
<b>1. Einführung</b> .....	<b>3</b>
1.1. Fragestellung und Aufbau der Arbeit.....	3
1.2. Archivpädagogik und historische Bildungsarbeit als archivische Fachaufgabe ....	4
1.3. Entwicklung und Aufgaben der Archivpädagogik .....	5
1.4. Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten von 1973 bis 2003 .....	9
<b>2. Die bisherigen Geschichtswettbewerbe in baden-württembergischen Staatsarchiven</b> .....	<b>11</b>
2.1. Statistische Erhebungen .....	11
2.2. Arbeitsberichte baden-württembergischer Wettbewerbsteilnehmer .....	14
2.3. Zusammenfassung .....	20
<b>3. Strategien für den kommenden Geschichtswettbewerb in baden-württembergischen Staatsarchiven</b> .....	<b>21</b>
3.1. Der Geschichtswettbewerb als Herausforderung für Staatsarchive .....	21
3.2. Maßnahmen im Vorfeld der Ausschreibung des Geschichtswettbewerbs .....	22
3.3. Betreuung und Beratung der Wettbewerbsteilnehmer im Archiv.....	26
3.4. Der Geschichtswettbewerb 2004/2005 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart – Vorauswahl geeigneter Bestände .....	28
<b>4. Resümee</b> .....	<b>29</b>
<b>5. Quellen- und Literaturverzeichnis</b> .....	<b>31</b>
<b>Anhang</b> .....	<b>37</b>

## Zusammenfassung

Ziel des Transferprojektes war die Entwicklung einer strategischen Konzeption für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten in baden-württembergischen Staatsarchiven. Vor dem Hintergrund der Diskussion um die archivische Fachaufgabe *Archivpädagogik* sollte untersucht werden, inwiefern ein Engagement im Rahmen des Geschichtswettbewerbs dazu beitragen kann, die Staatsarchive in der Öffentlichkeit als notwendige Einrichtungen mit kulturellem Auftrag zu positionieren.

Anhand statistischer Angaben sowie mithilfe von Berichten über Archiverfahrungen der Wettbewerbsteilnehmer wurde der bisherige Verlauf des Geschichtswettbewerbs insbesondere im Hinblick auf die Nutzung baden-württembergischer Staatsarchive analysiert. Es zeigte sich, dass in den bisherigen Geschichtswettbewerben baden-württembergische Kinder und Jugendliche im bundesrepublikanischen Vergleich stets unterproportional vertreten waren. Die Teilnehmer des Geschichtswettbewerbs konsultierten relativ selten die Staatsarchive Baden-Württembergs, wo sie allerdings durchweg auf große Hilfsbereitschaft und professionelle Betreuung trafen. Trotz der großen methodischen und archivspezifischen Schwierigkeiten übte der Archivaufenthalt auf die Teilnehmer eine sehr motivierende und faszinierende Wirkung aus.

Auf dieser Analyse sowie auf den allgemeinen Ausführungen über die Archivpädagogik und den Geschichtswettbewerb in Kapitel 1 aufbauend konnten Herausforderungen und Chancen des Wettbewerbs aufgezeigt sowie strategische Maßnahmen für die kommenden Wettbewerbe erarbeitet werden. Die Grenzen des Engagements im Rahmen des Geschichtswettbewerbs, die beispielsweise dem Hauptstaatsarchiv Stuttgart gesetzt sind, wurden ebenfalls dargelegt.

# 1. Einführung

## 1.1. Fragestellung und Aufbau der Arbeit

Die Mitwirkung von Archivpädagogen<sup>1</sup> in der Öffentlichkeitsarbeit stellt, wie es FRIEDRICH KAHLENBERG auf dem Deutschen Archivtag 2001 formulierte, eine „der wichtigsten neuen Kommunikationsformen der Archive mit einer breiten Öffentlichkeit“<sup>2</sup> dar. Archivpädagogik ist eine zielgruppenorientierte und archivspezifische Leistung. Denn Bildungs- und Informationsangebote, wie sie von Archiven mit ihren spezifischen Beständen offeriert werden, sind „sonst nirgendwo in dieser Form möglich“<sup>3</sup>. Daher trägt die Archivpädagogik – wie die historische Bildungsarbeit der Archive insgesamt – dazu bei, die Zielsetzung der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg zu erfüllen, „stets neue Kreise für ihre Leistungen zu interessieren und als zufriedene Nutzer zu gewinnen“<sup>4</sup>. Um *Neue Kunden* zu gewinnen, muss das Interesse an archivarischer Tätigkeit und an den Archiven geweckt werden.<sup>5</sup> Dies lässt sich nicht nur durch Archivausstellungen, archivspezifische *Events* bzw. *Infotainment*-Veranstaltungen verwirklichen. Vielmehr sind darüber hinaus Anstrengungen erforderlich, im traditionellen Nutzerumfeld, wie in historischen Vereinen oder in Universitätsseminaren, künftige Archivbenutzer anzusprechen und diese als *Stammkunden* zu gewinnen.

Um die Zielgruppe der Schüler in die Archive zu locken, bedarf es archivpädagogischer Aktivitäten, die möglichst nicht nur auf aktuelle Jubiläen und Ausstellungen beschränkt sein sollten. Vielmehr wäre ein langfristig angelegtes „archivpädagogisches Gesamtkonzept“<sup>6</sup> von Archiv- und Schulverwaltung sinnvoll, um den vielfältigen Ansprüchen einer Zusammenarbeit zwischen Archiv und Schule, wie der Anpassung des Lehrplans oder der didaktischen Aufbereitung archivalischer Quellen, gerecht zu werden. Eine Möglichkeit für die Pflege eines kontinuierlichen Kontakts zwischen Schule und Archiv stellt das beiderseitige Engagement im regelmäßig stattfindenden Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten dar, der von der Körber-Stiftung in

---

<sup>1</sup> Der Einfachheit und Lesbarkeit halber wird in der vorliegenden Arbeit anstatt „Archivpädagoginnen und Archivpädagogen“, „Archivarinnen und Archivare“, „Lehrerinnen und Lehrer“, „Schülerinnen und Schüler“ usw. jeweils nur die männliche Form benutzt. Selbstverständlich sind aber immer beide Geschlechter angesprochen.

<sup>2</sup> KAHLENBERG, Auftrag, S. 402. Da die vorliegende Arbeit ein ausführliches Literaturverzeichnis enthält, wird in den Fußnoten lediglich der Autor und das erste Hauptwort des Titels zitiert.

<sup>3</sup> RICHTER, Öffentlichkeitsarbeit, S. 27. So kann der im Vorwort zu KRIMM/JOHN, Archiv, S. 9 von WILFRIED SCHÖNTAG geäußerten Forderung, *archivische Leistungen und Produkte auf fest umrissene Zielgruppen abzustimmen* und archivspezifische Fachaufgaben zu definieren, durch die Archivpädagogik entsprochen werden.

<sup>4</sup> So die Zielvorstellungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; im Internet zugänglich unter <http://www.lad-bw.de/lad/zielvor.htm>.

<sup>5</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden KRETZSCHMAR, Aufgaben, S. 139-146.

<sup>6</sup> Rehm, Gymnasiasten, S. 4. Bereits auf dem 38. Südwestdeutschen Archivtag 1978 zum Thema „Service Educatif“ und Ausstellungswesen betonte GREGOR RICHTER, dass Erfolge in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Archiv auf Dauer nur durch langfristige Maßnahmen der Schulverwaltungen sowie der Archivverwaltungen zu erzielen seien (vgl. GIEBLER-WIRSIG, Archivtag, Sp. 404).

Hamburg organisiert wird. Zwar werden wohl nur wenige Schüler, die in diesem Zusammenhang als *Neue Kunden* das Archiv genutzt haben, zu *Stammkunden*. Jedoch fördert auch diese zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit – bei der Erwachsenen- generation von morgen – die Verankerung des Archivs als „eigenständige Kultur- institution“<sup>7</sup> im öffentlichen Bewusstsein.

Die Arbeit ist wie folgt aufgebaut: Auf einführende Überlegungen zu den archivischen Fachaufgaben *historische Bildungsarbeit* und *Archivpädagogik* folgt ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung der Archivpädagogik und des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten. Im zweiten Kapitel rückt zunächst die Beteiligung baden- württembergischer Schüler am Geschichtswettbewerb – auch im bundesrepublikani- schen Vergleich – in den Mittelpunkt der Betrachtung. Mithilfe von Arbeitsberichten der Wettbewerbsteilnehmer aus Baden-Württemberg sind anschließend deren Erfah- rungen bei der Nutzung baden-württembergischer Staatsarchive zu untersuchen. Im dritten Kapitel werden die vom Geschichtswettbewerb ausgehenden Herausforderun- gen für Archive herausgearbeitet, um sodann Strategien für künftige Geschichtswett- bewerbe zu entwickeln. Darauf aufbauend soll eine vorbereitende Maßnahme, näm- lich die Vorauswahl geeigneter Bestände für den kommenden Geschichtswettbewerb, beispielhaft für das Hauptstaatsarchiv Stuttgart erprobt werden. In einem Resümee werden die Herausforderungen und Chancen, aber auch die Grenzen für baden- württembergische Staatsarchive im Rahmen des Geschichtswettbewerbs zusammen- gefasst.

## 1.2. Archivpädagogik und historische Bildungsarbeit als archivische Fachaufgabe

Der Begriff der Archivpädagogik etablierte sich in Anlehnung an den Begriff *Museumspädagogik* Ende der 1970er Jahre, als man ein griffiges Wort für die Ver- mittlung zwischen Archiv und nicht-professionellen Benutzern suchte.<sup>8</sup> In der vorlie- genden Arbeit wird *Archivpädagogik* etwas enger gefasst als Förderung und Unter- stützung der Zusammenarbeit zwischen Archiv und Schule.

Aufgrund ihrer Methoden und Intention stellt die Archivpädagogik einen Teilbereich der historischen Bildungsarbeit von Archiven dar. In den deutschen Archivgesetzen wird historische Bildungsarbeit und damit auch Archivpädagogik nicht einheitlich als archivische Fachaufgabe definiert. Im baden-württembergischen Archivgesetz bei- spielsweise wird der Auftrag, archivalische Informationen an die Öffentlichkeit zu ver- mitteln, der *Auswertungsauftrag*, nicht explizit erwähnt. Dagegen ist im Kommentar zum Archivgesetz ein unzweideutiger Auftrag zur historischen Bildungsarbeit von Ar- chiven formuliert.<sup>9</sup> Gegenüber der Gesetzgebung und früheren Planungsstadien des

---

<sup>7</sup> KRETZSCHMAR, Positionierung, S. 93.

<sup>8</sup> Vgl. RÖSCHLAU, Öffentlichkeitsarbeit, S. 11.

<sup>9</sup> Vgl. TADDEY, Öffentlichkeitsarbeit, S. 272. Zwar befürwortete 1986 GREGOR RICHTER die Aufnahme der Bildungsangebote als Pflichtaufgaben in die Aufgabenbeschreibung der Archive (vgl. RICHTER, Öffent- lichkeitsarbeit, S. 32). Diese Auffassung setzte sich aber in der Archivgesetzgebung nicht durch.

Produktkatalogs<sup>10</sup> bedeuten die im Zusammenhang mit der Einführung der *Neuen Steuerungsinstrumente* (NSI) entwickelten Produkte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg letztlich eine Aufwertung der archivischen Bildungsarbeit. Denn eine der insgesamt vier Produktgruppen bilden die *Informationsdienstleistungen*, worunter neben den Produkten *Inventare/Findmittel* und *Bereitstellen von Archivgut* das Produkt *Informationen aus Archivgut (94.10.03.05)* aufgeführt wird. Hierzu wiederum zählt auch die Archivpädagogik.

Öffentlichkeit und Politik erwarten jedenfalls von Archiven in der veränderten Kulturlandschaft nicht nur Dienstleistungsangebote für Verwaltung und Forschung, sondern auch eine stärkere Initiative „im Bereich der auswertenden Vermittlung“<sup>11</sup>. Staatsarchive stehen heute nicht nur unter dem „politische[n] Zwang zur öffentlichen Wirksamkeit“<sup>12</sup>, um von den Entscheidungsträgern und der Verwaltung die notwendigen Ressourcen einfordern zu können. Vielmehr besteht darüber hinaus auch die Notwendigkeit, dass die Archive ihre Dienstleistungen offensiv in der Öffentlichkeit präsentieren, um tatsächlich als unverzichtbare „bürgernahe Einrichtungen mit kulturellem Auftrag“<sup>13</sup> wahrgenommen zu werden. Die kontinuierliche Evaluation der *Leistungen und Angebote der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg für Bürgerinnen und Bürger, Wissenschaft und Forschung sowie für Schulen*, wie sie eine Arbeitsgruppe der Archivleiterkonferenz Baden-Württemberg im Frühjahr 2002 durchgeführt hat, trägt sicherlich dazu bei, die befürchtete „Fremdbestimmung von außen“<sup>14</sup> im Zuge der Verwaltungsreformen zu verhindern.

Nicht zuletzt das Thema des diesjährigen 64. Südwestdeutschen Archivtags in Weingarten im Juni 2004 *Historische Bildungsarbeit. Kompass für Archive?* verdeutlicht das Bewusstsein zumindest in archivarischen Fachkreisen für die Aktualität und den hohen Stellenwert der Archivpädagogik und historischen Bildungsarbeit. Da die 18. Archivpädagogik-Konferenz zeitgleich ebenfalls in Weingarten mit einigen gemeinsamen Veranstaltungen stattfindet, lässt sich dieses Bewusstsein vielleicht sogar noch erweitern.

### 1.3. Entwicklung und Aufgaben der Archivpädagogik

Eine Beziehung zwischen Archiv und Schule hat sich im deutschsprachigen Raum bereits am Ende des 19. Jahrhunderts angebahnt, als einzelne Archive für Schulklassen Führungen durch Archivausstellungen anboten. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein blieb das Archiv-Schule-Verhältnis geprägt von allgemeinen Archiv- und Ausstellungsführungen für Schulklassen. Erste Ansätze für eine intensivere Zusammenarbeit von

---

<sup>10</sup> Vgl. BICKHOFF, Produkte, S. 124.

<sup>11</sup> KRETZSCHMAR, Aufgaben, S. 141. Zur Diskussion um den Auswertungsauftrag vgl. hier bes. Anm. 35.

<sup>12</sup> TADDEY, Öffentlichkeitsarbeit, S. 274, der dies für Kommunalarchive festgestellt hat.

<sup>13</sup> So der Titel eines Aufsatzes von ROBERT KRETZSCHMAR im *Archivar* vom Juli 2003.

<sup>14</sup> REHM, Spielwiese, S. 206. Herr ROBERT KRETZSCHMAR hat mir den von der Arbeitsgruppe entworfenen Leistungskatalog dankenswerterweise zur Verfügung gestellt (vgl. dazu auch KRETZSCHMAR, Aufgaben, S. 154).

Archivaren und Lehrern lassen sich auf die Rezeption des französischen *service éducatif* zurückführen.<sup>15</sup>

Aber erst seitdem in den 1970er Jahren mit dem Wandel der sozialen Bewegung neue Wege in der Geschichtsforschung beschritten wurden<sup>16</sup>, entwickelte sich in der Bundesrepublik Deutschland die historische Bildungsarbeit der Archive und mit ihr die Archivpädagogik.<sup>17</sup> Die Archivare wurden, insbesondere hinsichtlich der Aufarbeitung der Geschichte des Dritten Reichs, mit einer immer größer werdenden „nicht professionellen Öffentlichkeit“<sup>18</sup> konfrontiert. Dies führte letztlich zu einer Öffnung der Archive: Sie wurden seitdem verstärkt zu Anlaufstellen, die auch die *neuen Quellen* für Alltagsgeschichte, Regionalgeschichte, für die Geschichtswerkstätten und die Mikrogeschichte dezentral bereithielten. Im Übrigen ist auch die Gründung des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten 1973 Indiz für diese Bewegung der *Geschichte von unten*.<sup>19</sup>

Ein Ursprung der Archivpädagogik liegt – wie schon erwähnt – im Modell des in Frankreich seit den 1950er Jahren entwickelten *service éducatif*.<sup>20</sup> Mit einer Verzögerung von zwanzig Jahren wurde seit den 1970er Jahren in der Bundesrepublik die Entwicklung hauptsächlich von Kommunalarchiven vorangetrieben, wo auch zuerst Mitarbeiter für die Zusammenarbeit mit Schulen eingestellt wurden. In den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Bremen wurden erstmals 1986 Fachlehrer als Archivpädagogen (teil)abgeordnet, um direkt in den Staatsarchiven die Zusammenarbeit zwischen Archiv, Schule und anderen Bildungseinrichtungen koordinieren und auf die Bedürfnisse von Schülern und Lehrern eingehen zu können. In anderen Bundesländern sind zumeist Facharchivare für historische Bildungsarbeit und Archivpädagogik zuständig.

Erstmals 1988 trafen sich die damals acht Archivpädagogen der Bundesländer Bremen, Hessen und Nordrhein-Westfalen zu einem Erfahrungsaustausch. Hieraus entwickelten sich die jährlich veranstalteten Archivpädagogenkonferenzen, an denen Mitarbeiter der Archivpädagogik und der historischen Bildungsarbeit aus deutschen Archiven teilnehmen. Im VdA etablierten sich die Archivpädagogen im Jahr 2000 als Arbeitskreis für Archivpädagogik und historische Bildungsarbeit sowie (bereits seit 1999) mit einem eigenen Forum auf den Deutschen Archivtagen.<sup>21</sup>

---

<sup>15</sup> Vgl. RICHTER, Öffentlichkeitsarbeit, S. 33-36. So führte beispielsweise GREGOR RICHTER 1973 selbst einen mehrstündigen *Unterrichtsversuch* durch. Das Angebot wurde später in Stuttgart auf die Lehrerfortbildung ausgedehnt (vgl. THEIL, Lehrerfortbildungstagung, Sp. 66).

<sup>16</sup> Zu den Methoden und Projekten der damals *neuen Geschichtsbewegung* vgl. z. B. ULLRICH, Entdeckungsreise, S. 403-413.

<sup>17</sup> Vgl. REHM, Zauberwort, S. 3.

<sup>18</sup> LANGE, Geschichte, S. 13.

<sup>19</sup> Vgl. ROHDENBURG, 10 Jahre, S. 8 und DITTMER, Jugendliche, S. 97-99. Ausführlich dazu Kapitel 1.4.

<sup>20</sup> Dieser wiederum ist zurückzuführen auf das 1867 beim Nationalarchiv in Paris eröffnete Museum, das Schriftstücke zum Studium der nationalen Geschichte enthielt und aus dem sich 1938/39 das *Musée de l'Histoire de France* entwickelte. Daran angeschlossen wurde nach dem Zweiten Weltkrieg der *service éducatif*, der systematisch Geschichte aus Archivadokumenten an französische Schüler vermittelte. Vgl. hierzu und zum Folgenden LANGE, Geschichte, S. 16-17.

<sup>21</sup> Der Arbeitskreis Archivpädagogik und historische Bildungsarbeit besteht derzeit aus 23 Mitgliedern.

## **Archive als außerschulische Lernorte**

Im Archiv vor Ort lassen sich die in den Lehrplänen der meisten Bundesländer geforderte Berücksichtigung von „Themen und Zeugnissen der Lokal- und Regionalgeschichte“<sup>22</sup> ausgezeichnet realisieren. Archive bieten somit als zentrale historische Lernorte „die einmalige Chance, Geschichte vor Ort zu betreiben“<sup>23</sup>, der Geschichte der eigenen Lebens- und Erfahrungswelt zu begegnen und diese exemplarisch für die allgemeine Geschichte selbstständig zu untersuchen.

Aber noch in einer anderen Hinsicht gewinnen Archive als Lernorte an Bedeutung. Denn in den Schulcurricula der einzelnen Bundesländer haben sich die Definitionen der Lernziele und geforderten Qualifikationen deutlich verlagert. Statt der Vermittlung von Faktenwissen tritt die Vermittlung von fachspezifischen methodischen Kompetenzen in den Vordergrund. Im Bildungsplan Baden-Württemberg 2004 für Gymnasien wird beispielsweise darauf hingewiesen, dass diese Kenntnisse und Fertigkeiten in allen Klassenstufen vermittelt werden müssen. Die eigenständige Recherche der Schüler sowie deren themen- und problemorientierter Zugriff auf „geeignete Informationsquellen – z.B. Bibliothek oder Archiv –“<sup>24</sup> wird in diesem Zusammenhang ausdrücklich gefordert. Schüler erhalten durch die Arbeit im Archiv die Chance, wichtige Schlüsselqualifikationen zu erwerben, wie die eigenständige Entwicklung und Präzisierung von Problemstellungen, die Entwicklung von Recherchestrategien, die Deutung und Auswertung von Quellen sowie die Präsentation von erzielten Resultaten.<sup>25</sup>

Folglich kann nicht nur für Gymnasiasten ein Archivbesuch sehr nützlich sein, sondern auch für Haupt-, Real- und Berufsschüler, sogar für Grundschüler, die hier etwa spielerisch an die archivalischen Quellen herangeführt werden können.<sup>26</sup> Nach Ansicht CLEMENS REHMS ist es geradezu ein gesellschaftspolitisches Ziel archivpädagogischer Tätigkeit, „dass jeder Schüler in seiner Schulzeit einmal ein Archiv besucht hat“<sup>27</sup>.

## **Aufgaben von Archivpädagogen**

Die Aufgaben der Archivpädagogen konzentrieren sich also ganz allgemein darauf, außerschulische Arbeitsbereiche wirksam in den Schulunterricht einzubeziehen.<sup>28</sup> Im Einzelnen zählt dazu die altersgerechte und didaktisch aufbereitete Gestaltung von Archiv- und Ausstellungsführungen, was insbesondere für Klassen attraktiv ist, die „keine Möglichkeit zu einem ausgedehnten Archivprojekt haben“<sup>29</sup>. Die Betreuung von

---

<sup>22</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Bildungsplan 2004, S. 217. Zu den Lehrplänen der einzelnen Bundesländer auf dem Stand vom Jahr 2000 vgl. KLOSE, Archive, S. 399-401.

<sup>23</sup> So WILFRIED SCHÖNTAG im Vorwort zur Publikation von MARIA WÜRFEL, Erlebniswelt, S. 4.

<sup>24</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Bildungsplan 2004, S. 218.

<sup>25</sup> Vgl. PIEPER, Archivpädagogik, S. 305-306.

<sup>26</sup> Vgl. WÜRFEL, Erlebniswelt, S. 49-59.

<sup>27</sup> REHM, Gymnasiasten, S. 3.

<sup>28</sup> Einige praxisnahe Beispiele für das breite Spektrum archivpädagogischer Arbeit finden sich in dem von THOMAS LANGE herausgegebenen Band Geschichte – selbst erforschen.

<sup>29</sup> DIRSCH, Mitarbeit, S. 240. In Ludwigsburg wurden sehr positive Erfahrungen gemacht mit Ausstellungsführungen in Verbindung mit der Bearbeitung von themenbezogenen Fragebögen.

Geschichtswettbewerben gehört ebenso zu den Aufgaben von Archivpädagogen<sup>30</sup> wie die Unterstützung der Archivarbeit von Lehrern und Schülern, indem sie entweder im Archiv selbst Schülergruppen betreuen oder sachthematische Materialsammlungen für den Geschichtsunterricht vorbereiten und gegebenenfalls publizieren.

Wenn auch die authentischen Quellen im Archiv nicht zuletzt für Schüler eine weitaus größere Faszination ausüben, stellen Dokumentenmappen dennoch eine komfortable und anschauliche Form von Quellenarbeit dar.<sup>31</sup> Anhand der reproduzierten archivalischen Quellen lässt sich die Geschichte der eigenen Region oder Stadt hervorragend aufarbeiten. Schüler können dadurch ohne Belastung für die Archivalien an die Arbeit mit Originalquellen herangeführt werden. Ergänzt werden diese gedruckten Arbeitsmappen durch Internetangebote, die beispielsweise von den hessischen Staatsarchiven Marburg und Darmstadt als *Digitale Archive* Quellen aus unterschiedlichen Epochen bereitgestellt werden.<sup>32</sup> Zu nennen sind in diesem Zusammenhang auch die im Rahmen des DFG-Projektes der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg *Digitale Konversionsformen* entstandenen Unterrichts- und Präsentationsmodelle.<sup>33</sup> Sowohl die gedruckten als auch die digitalen Materialien bieten durchweg nicht nur die Reproduktionen der Archivalien selbst, sondern auch die dazugehörigen Basisinformationen, gegebenenfalls Transkriptionen und in einigen Fällen eine didaktische Aufbereitung. Um dieses Material an möglichst vielen Schulformen verwenden zu können, wird dabei in den meisten Fällen der Grundsatz gewahrt, „allzu ausdifferenzierte Lerneinheiten“<sup>34</sup> zu vermeiden. Eine besondere Bedeutung kommt schließlich den Fortbildungsveranstaltungen von Lehrern in der Ausbildung und in der Berufspraxis zu, im Rahmen derer Archivpädagogen die Sensibilisierung für den außerschulischen Lernort Archiv erhöhen können.<sup>35</sup>

Die Archivpädagogik als eines der „wirkungsvollsten Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit“<sup>36</sup> wird nur in wenigen Bundesländern auf umfassende Weise genutzt. Auch in den Archiven, in denen keine abgeordneten Fachlehrer für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Archiv zur Verfügung stehen, kann zwar durchaus effektive archivpädagogische Arbeit geleistet werden. Allerdings werden Archive weitaus häufiger in

---

<sup>30</sup> Vgl. JAKOBI/LINK, Konzeption, S. 33-34 und ROHDENBURG, 10 Jahre, S. 12. Der Bremer Archivpädagoge beispielsweise ist in der Regionaljury des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten vertreten. Die Betreuung von Wettbewerben und Ausstellungsführungen nehmen in Bremen den größten Teil der Arbeit des Archivpädagogen ein.

<sup>31</sup> Vgl. z. B. die für den Schulunterricht konzipierten Quellenbeilagen der „Archivnachrichten“, die halbjährlich von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg herausgegeben werden oder die (bislang in sechs Ausgaben erschienenen) mit zahlreichen Faksimiles angereicherten Mappen des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt „Geschichte im Archiv. Darmstädter Archivdokumente für den Unterricht“.

<sup>32</sup> Vgl. für Marburg das „Offene Haus der Geschichte“, ein vom hessischen Kultusministerium gefördertes Projekt der Arbeitsstelle Archivpädagogik: <http://www.digitales-archiv.net> (dazu NEEBE/STEIN, Arbeiten, S. 28-33.) und für Darmstadt: <http://www.stad.hessen.de/DigitalesArchiv/index.html>.

<sup>33</sup> Vgl. <http://www.lad-bw.de/digpro/praes.htm>. Hier findet sich auch eine Beispielsammlung für die Präsentation verschiedener Gattungen von Archivgut wie Amtsbücher, Akten, Urkunden, Siegel, Karten, Wappen und Fotografien. Vgl. dazu: FRICKE, Internet-Präsentation, S. 247-259.

<sup>34</sup> HOFFMANN, Lernort, S. 76.

<sup>35</sup> Vgl. PIEPER, Archivpädagogik, S. 304-305.

<sup>36</sup> LUTZ, Geklapper, S. 26.

den Unterricht einbezogen, wenn ein abgeordneter Lehrer als Bindeglied zwischen Schule und Archiv tätig ist.

#### 1.4. Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten von 1973 bis 2003

Der *Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten – Jugendliche forschen vor Ort*<sup>37</sup> wurde im Jahr 1973 vom damaligen Bundespräsidenten Gustav Heinemann und dem Hamburger Industriellen Kurt A. Körber ins Leben gerufen, der erste Wettbewerb wurde 1974 ausgeschrieben. Heinemanns Bestreben war es, das Bewusstsein für die freiheitlichen Traditionen in Deutschland zu stärken; Körber erhoffte sich von dem Schülerwettbewerb, dass Jugendliche verstärkt ihre Lokal- und Regionalgeschichte erforschen würden. An den bisher 18 Wettbewerben haben sich rund 100.000 Jugendliche mit mehr als 20.000 Forschungsarbeiten im Umfang von durchschnittlich etwa 50 Seiten beteiligt. Im Rahmen des Wettbewerbs entstanden rund 800 Publikationen in Form von Preisträgerarbeiten und didaktischen Beiträgen.<sup>38</sup>

Die in Hamburg ansässige Körber-Stiftung hat anfangs jedes Jahr, seit 1980 im Abstand von zwei Jahren den Geschichtswettbewerb ausgeschrieben und organisatorisch betreut. Ein Kuratorium steht an der Spitze des Wettbewerbs. Ihm gehören Wissenschaftler, Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an. Der wissenschaftliche Beirat, der aus Geschichts- und Erziehungswissenschaftlern besteht, wirkt an der Konzeption und Durchführung des Wettbewerbs mit. Alle Wettbewerbsbeiträge werden zunächst in 24 Regionaljürs auf einer mit der Körber-Stiftung abgesprochenen Bewertungsgrundlage begutachtet. Die Zentraljury, die ebenso wie die Regionaljürs aus Lehrern, Historikern, Archivaren und Journalisten besteht, entscheidet über die Preisvorschläge.

Das Konzept des Wettbewerbs ergab sich einerseits aus den Anliegen der Initiatoren, andererseits aus den Methoden der Geschichtswissenschaft sowie insbesondere der Pädagogik der 1970er Jahre. Aus der *Projektarbeit* und dem *entdeckenden Lernen* hat sich für die Ausschreibungen des Geschichtswettbewerbs das *forschende Lernen* entwickelt. Die Teilnehmer sollen dabei selbstständig in ihrem unmittelbaren familiären, lokalen oder regionalen Umfeld im Rahmen eines Projektes forschend aktiv werden.<sup>39</sup> Da weder inhaltliche Ziele noch Wertungen der Forschungen vorgegeben werden, kann der Geschichtswettbewerb als eine „demokratische Form von Geschichtsschreibung von unten“<sup>40</sup> bezeichnet werden. Der Geschichtswettbewerb trägt

---

<sup>37</sup> So neuerdings die offizielle Bezeichnung für den Wettbewerb. Im ersten Durchgang lautete der Wettbewerbsname *Gustav-Heinemann-Preis für die deutsche Schuljugend*. Er änderte sich 1976 in *Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten*.

<sup>38</sup> Neueste Zahlen unter <http://www.geschichtswettbewerb.de>.

<sup>39</sup> Zum Wettbewerbskonzept vgl. DITTMER, *Jugendliche*, S. 97-99 und DITTMER, *Wettbewerb*, S. 8-12.

<sup>40</sup> So der Geschäftsführer des Geschichtswettbewerbs LOTHAR DITTMER auf der Europäischen Tagung Archivpädagogik in Bocholt vom 19.-21.6.2003. Tagungsprotokoll im Internet zugänglich unter <http://www.archivpaedagogen.de/europa/protokoll.pdf>.

somit zur historisch-politischen Bildung junger Menschen bei und fördert deren Kreativität sowie wissenschaftspropädeutische Ausbildung.

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten lässt sich in seiner bisherigen Entwicklung in mehrere Themenreihen untergliedern. Die erste Reihe von 1974 bis 1976 hatte – Heinemanns Idee folgend – die deutschen Freiheitsbewegungen zum Gesamtthema. Mit der Einführung der Methode des *forschenden Lernens* in der zweiten Serie von 1977 bis 1979 wurde der Geschichtswettbewerb ein Vorreiter der als *Geschichte von unten* bezeichneten Bewegung. Dem Alltag im Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit waren die drei Wettbewerbe der Jahre 1980 bis 1985 gewidmet, wobei das erste Thema über die Alltagsgeschichte bis zum Kriegsbeginn die bislang größte Zahl an Schülern zur Teilnahme begeisterte. Gerade diese Wettbewerbe ließen die Kritiker des Geschichtswettbewerbs, die darin einen „sozialliberalen Befreiungsschlag“<sup>41</sup> gesehen hatten, verstummen. Zur breiten Anerkennung des Wettbewerbs trug außerdem bei, dass nach Heinemann alle weiteren Bundespräsidenten die Schirmherrschaft für den Wettbewerb übernommen und die Idee des Wettbewerbs uneingeschränkt unterstützt haben.

Die Wettbewerbsthemen seit 1986 waren bestimmt von der historischen Auseinandersetzung mit Gegenwartsproblemen, wie Umwelt und Verkehr, dem Zusammenleben unterschiedlicher Kulturen, den Erfahrungen mit der Teilung in Deutschland oder Migration. Am Wettbewerb von 1990/91 konnten erstmals Schüler aus den neuen Ländern teilnehmen. Der sehr praktisch ausgerichtete Denkmal-Wettbewerb (1992/93) erzielte die bislang höchste Zahl an Beiträgen. Erneut stellte die NS-Zeit einen Interessensschwerpunkt der Schüler dar. Das sehr schwierige Thema der *Ost-West-Geschichte(n)* von 1994/95 fand – sicherlich nicht zuletzt aufgrund der wenigen schriftlichen Quellen und der vorgeschriebenen Methode der Oral History – erheblich weniger Anklang, vor allem in den westlichen Bundesländern. Der sozialgeschichtlich orientierte Wettbewerb über die Geschichte des Helfens (1996/97) stieß wieder auf größeres Interesse, wobei erneut die Zeit des Nationalsozialismus schwerpunktmäßig behandelt wurde. Die folgenden Wettbewerbsthemen zielten ebenfalls darauf ab, aktuelle Probleme auf den Prüfstein historischer Erfahrungen zu stellen. Die Beteiligung steigerte sich leicht auf rund 1.900 Beiträge im vergangenen Wettbewerb.

Am 1. September 2004 wird der im Mai dieses Jahres neu gewählte Bundespräsident zum neuen *Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten – Jugendliche forschen vor Ort* aufrufen. Die Erarbeitung des Vorschlags für die neue Ausschreibung erfolgte bereits im Januar/Februar 2004 durch den wissenschaftlichen Beirat. Das bis September 2004 noch für Lehrer und Schüler unter Verschluss zu haltende Thema trägt den Arbeitstitel: *Arbeitsleben im Wandel. Arbeit und Wirtschaft in der Geschichte*<sup>42</sup>. Das für den Geschichtswettbewerb zuständige Team der Körber-Stiftung hat unmit-

---

<sup>41</sup> DITTMER, Wettbewerb, S. 24; Auflistung der Themen und der jeweiligen Teilnehmerzahlen in Tabelle A 1 im Anhang.

<sup>42</sup> Für die vorzeitige Bekanntgabe des Arbeitstitels danke ich dem Projektleiter des Geschichtswettbewerbs Herrn SVEN TETZLAFF.

telbar nach der Themenfindung bis etwa April 2004 in Bibliotheken und Archiven zum neuen Thema recherchiert und mit der konzeptionellen Arbeit an dem Ausschreibungsheft *Spuren suchen* begonnen. Das Kuratorium entscheidet ebenfalls im April über den Vorschlag des wissenschaftlichen Beirats. Spätestens Ende Juli soll das Ausschreibungsheft fertiggestellt sein, das am 1. September erscheinen wird. Der Einsendeschluss für den Geschichtswettbewerb wird Ende Februar 2005 sein. Die Bewertung durch Regionaljurys und Zentraljury wird mit dem Monat September 2005 zum Abschluss kommen.

## 2. Die bisherigen Geschichtswettbewerbe in baden-württembergischen Staatsarchiven

### 2.1. Statistische Erhebungen

Aus der seit 1983 geführten Statistik über die Verteilung der Wettbewerbsbeiträge auf die einzelnen Bundesländer, lässt sich unter anderem herauslesen, inwiefern der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten bei baden-württembergischen Schülern Anklang fand. Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, stammte in den 1980er Jahren jeder zehnte Wettbewerbsbeitrag aus Baden-Württemberg. Dieser Anteil verringerte sich drastisch und fiel in den 1990er Jahren – bedingt auch durch die hohen Teilnehmerzahlen von Schülern aus den neuen Ländern – sogar auf unter fünf Prozent. Im vergangenen Wettbewerb stieg der Anteil an baden-württembergischen Beiträgen wieder deutlich an. Bemessen an dem Anteil von Baden-Württembergern an der bundesrepublikanischen Bevölkerung von rund 15 % im Jahr 1980 und etwa 12,5 % seit den 1990er Jahren, waren baden-württembergische Schüler im Geschichtswettbewerb stets unterrepräsentiert. Mit den hohen Teilnehmerzahlen des letzten Wettbewerbs hat der Anteil an Beiträgen jedoch beinahe den Bevölkerungsanteil Baden-Württembergs erreicht.<sup>43</sup>

Der Anteil der Beiträge aus Nordrhein-Westfalen lag dagegen in drei Wettbewerben der 1980er Jahren zwischen 35 % und 40 % und damit deutlich über dem nordrhein-westfälischen Bevölkerungsanteil von rund 28 % an der bundesrepublikanischen Bevölkerung. Seit dem ersten gesamtdeutschen Wettbewerb von 1990/91 verringerte sich der Anteil der Beiträge aus Nordrhein-Westfalen auf Werte zwischen 20 % und 26 % und pendelte sich somit allmählich auf den nordrhein-westfälischen Bevölkerungsproporz von knapp 22 % ab dem Jahr 1990 ein. Während die Teilnehmer- und Beitragzahlen in Bayern und Schleswig-Holstein ähnlich wie in Baden-Württemberg

<sup>43</sup> Zahlengrundlagen: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg ([www.statistik.baden-wuerttemberg.de](http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de)) und Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen ([www.lids.nrw.de](http://www.lids.nrw.de)).

	1980	1992	2002
Bundesrepublik Deutschland	61 Mio.	80,9 Mio.	82,5 Mio.
Baden-Württemberg	9,3 Mio. (15,2 %)	10,1 Mio. (12,5 %)	10,6 Mio. (12,8 %)
Nordrhein-Westfalen	17 Mio. (27,9 %)	17,6 Mio. (21,8 %)	18,1 Mio. (21,9 %)

proportional stets hinter den Bevölkerungsanteilen zurückblieben, lag der Anteil der Beiträge bei den letzten Wettbewerben aus dem Bundesland Bremen mit Werten bis zu 3,8 % deutlich über dem Bevölkerungsproporz Bremens von etwa 0,8 %. Dieser Befund ist sicherlich nicht zuletzt mit der unterschiedlichen Ausrichtung der Schulpolitik in den einzelnen Bundesländern zu erklären, die beispielsweise in Baden-Württemberg und Bayern weniger gut mit dem Konzept des Geschichtswettbewerbs zusammengebracht werden konnte als in Nordrhein-Westfalen.

**Tabelle 1: Prozentuale Verteilung der Wettbewerbsbeiträge einzelner Bundesländer<sup>44</sup>**

	<b>BW</b>	BY	BB	HB	HE	NW	SN	SH	Übrige
1982/83	<b>10,6</b>	10,7		1,6	9,1	39,6		2,6	25,8
1984/85	<b>10,0</b>	14,5		1,6	11,2	35,9		4,4	22,3
1986/87	<b>10,8</b>	10,1		1,8	5,0	26,4		3,4	42,4
1988/89	<b>6,5</b>	13,3		0,8	9,7	42,7		1,7	25,4
1990/91	<b>4,9</b>	8,6	6,9	0,4	2,5	20,3	16,7	1,2	38,0
1992/93	<b>5,4</b>	11,9	7,7	1,3	5,3	21,3	9,4	1,9	35,8
1994/95	<b>4,9</b>	5,8	8,7	2,6	4,9	21,5	5,8	1,4	44,5
1996/1997	<b>8,1</b>	8,2	4,8	1,8	4,2	23,0	10,7	1,2	37,9
1998/99	<b>7,0</b>	8,1	5,5	3,6	4,3	24,6	5,6	2,8	38,7
2000/01	<b>6,8</b>	5,7	6,1	2,0	4,1	26,3	6,6	1,7	40,7
2002/2003	<b>11,0</b>	6,3	5,9	3,8	6,5	22,9	5,8	1,7	36,1

Aus Sachsen und Brandenburg beteiligten sich besonders am ersten gesamtdeutschen Wettbewerb überproportional viele Schüler. Insgesamt entstanden mehr als 40 % der Arbeiten auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Die überwältigende Resonanz lässt sich sicherlich zum Teil dem Engagement des Wettbewerbsinitiators Kurt A. Körber zuschreiben. Andererseits war die „Grundidee des Wettbewerbs so neu für die Schulen in den neuen Bundesländern nicht“<sup>45</sup>. Denn schon seit längerem nutzten Lehrer in der DDR die Nische der Orts- und Regionalgeschichte, um ohne großen ideologischen Ballast in Arbeitsgemeinschaften historisch arbeiten zu können. Während die Beteiligung sächsischer Schüler in den vergangenen Wettbewerben spürbar unter den Bevölkerungsproporz absank, blieb der Anteil an Beiträgen aus Brandenburg bis zuletzt auf überproportional hohem Niveau.

Die Datenbank der Körber-Stiftung *Jugendliche forschen vor Ort*, die auf CD-ROM und inzwischen auch im Internet zur Verfügung steht, enthält zu jedem preisgekrönten Wettbewerbsbeitrag einen kurzen Kommentar mit allgemeinen Daten über die Teilnehmer, einer Inhaltsangabe sowie den benutzten Quellen. Über eine Suchfunktion lassen sich die preisgekrönten Arbeiten – auch kombiniert – unter anderem nach

<sup>44</sup> Die Werte, die dieser Statistik zugrunde liegen, hat mir dankenswerterweise die Projektleitung des Geschichtswettbewerbs zur Verfügung gestellt; absolute Werte aller Bundesländer in Tabelle A 4 im Anhang.

<sup>45</sup> DITTMER, Meilensteine, S. 46.

Wettbewerb, Herkunft der Teilnehmer und nach erzielten Preisen filtern. Somit lässt sich auch der Erfolg der Wettbewerbsteilnehmer aus Baden-Württemberg im Vergleich zu Teilnehmern aus den einzelnen Bundesländern ermitteln. In Tabelle A 2 im Anhang werden die preisgekrönten Beiträge verschiedener Bundesländer in ihrem prozentualen Verhältnis zur Gesamtzahl der Preisträger im jeweiligen Jahr gegenübergestellt. In den vier ersten Wettbewerben stammten noch zwischen 16 % und 24 % der Preisträger aus Baden-Württemberg. Der Anteil von baden-württembergischen Preisträgern verringerte sich in den Wettbewerben ab 1979 auf etwa 10 %, um ab dem Wettbewerb des Jahres 1991 – bedingt durch den absoluten Teilnehmeranstieg nach der deutschen Wiedervereinigung – auf Werte zwischen 6 % und 9 % abzusinken.

Stellt man diese Werte den eingereichten Wettbewerbsbeiträgen gegenüber, so ergeben sich die in Tabelle 2 dargestellten Quoten, die jedoch nur ein Indiz für den Erfolg der Teilnehmer aus einzelnen Bundesländern liefern. Denn nur die Spitzenpreisträger, im letzten Wettbewerb wurden insgesamt fünf erste, zehn zweite und 25 dritte Preise vergeben, erhalten beispielsweise die Möglichkeit, an einem Sonderauswahlverfahren zur Aufnahme in die Studienstiftung des deutschen Volkes teilzunehmen. Eine größere Aussagekraft würde folglich eine Aufschlüsselung nach Preisen erbringen, was jedoch im Rahmen der vorliegenden Arbeit nur für Baden-Württemberg geleistet werden konnte.<sup>46</sup>

**Tabelle 2: Quote der preisgekrönten Beiträge im Verhältnis zu den eingereichten Arbeiten (x zu 10)<sup>47</sup>**

	<b>BW</b>	BY	BB	HB	HE	NW	SN	SH
1982/83	<b>3</b>	3		4	4	3		2
1984/85	<b>5</b>	3		4	3	4		4
1986/87	<b>4</b>	4		5	4	4		3
1988/89	<b>7</b>	4		6	3	4		9
1990/91	<b>5</b>	5	2	4	5	4	3	5
1992/93	<b>4</b>	3	2	3	5	4	2	3
1994/95	<b>5</b>	4	2	6	7	5	7	4
1996/1997	<b>3</b>	4	3	2	6	3	2	4
1998/99	<b>5</b>	6	4	2	7	4	5	5
2000/01	<b>3</b>	3	1	3	3	3	1	2
2002/2003	<b>2</b>	4	1	3	3	3	2	4

So wurden beispielsweise im Wettbewerb 1996/97 von zehn Beiträgen aus Baden-Württemberg – statistisch gesehen – drei mit Preisen ausgezeichnet, worunter in diesem Wettbewerb jeweils ein erster, ein zweiter und ein dritter Preis sowie sechs vierte, elf fünfte Preise und zehn Bücherpreise vertreten waren. Im letzten Wettbewerb 2002/03 erzielte nur jeder fünfte Beitrag einen Preis. Darunter befanden sich vier

<sup>46</sup> Vgl. Tabelle A 3 im Anhang.

<sup>47</sup> Quellen: CD-ROM der Körber-Stiftung (Wettbewerbe 1-17) und Preisträgerverzeichnis 2002/03 (Wettbewerb 18).

Spitzenpreisträger. Insgesamt ist festzuhalten, dass die baden-württembergischen Beiträge im bundesrepublikanischen Vergleich zwar zahlenmäßig unterrepräsentiert sind. Hinsichtlich der *Erfolgs-Quote* sind die Wettbewerbsbeiträge aus Baden-Württemberg jedoch durchaus vergleichbar mit Beiträgen aus anderen Bundesländern.

## 2.2. Arbeitsberichte baden-württembergischer Wettbewerbsteilnehmer

Interessant wären sicherlich auch vergleichende statistische Angaben über die Archivnutzung im Rahmen des Geschichtswettbewerbs. Bedauerlicherweise lässt sich aus der Datenbank der Körber-Stiftung die Nutzung von Archiven nicht direkt quantifizieren. Hierzu ist die Durchsicht sämtlicher Kurzbeschreibungen der Arbeiten nötig, die unter anderem auch die Archive auflisten, die zur Erstellung der Beiträge benutzt wurden. Für die folgenden Ausführungen wurden ausschließlich die preisgekrönten Wettbewerbsbeiträge ermittelt, im Rahmen derer baden-württembergische Staatsarchive herangezogen wurden. Hierbei ist zu betonen, dass die Angaben zu den Quellen bzw. Archiven in dem CD-ROM-Verzeichnis nicht einheitlich erfasst wurden. In vielen Fällen wurden ohne nähere Spezifizierung lediglich Stichworte wie *Archivrecherche* oder *Archivalien* angegeben.

Die Arbeitsberichte von preisgekrönten Wettbewerbsbeiträgen aus Baden-Württemberg werden in Anlehnung an den Beitrag von WOLFGANG JAKOBMEYER auf dem Deutschen Archivtag 2002 in Trier<sup>48</sup> analysiert. Zu diesem Zweck habe ich sämtliche auf der CD-ROM der Körber-Stiftung erfassten Quellen- bzw. Archivangaben nach Hinweisen auf baden-württembergische Staatsarchive durchgeschaut. Allgemeine Angaben zu Archivrecherchen wurden hierbei ebenfalls berücksichtigt. Es ergaben sich insgesamt lediglich 49 Einträge mit direkten oder indirekten Angaben zu baden-württembergischen Staatsarchiven.<sup>49</sup> Die Arbeitsberichte zu den dazugehörigen Wettbewerbsbeiträgen stellte mir die Projektleitung des Geschichtswettbewerbs freundlicherweise in Kopie zur Verfügung.<sup>50</sup> Alles in allem bieten die Berichte einen guten Einblick in die Archivverfahren der Wettbewerbsteilnehmer in baden-württembergischen Staatsarchiven im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten. Allerdings wäre sicherlich aus den Projektarbeiten selbst noch Vieles zur Arbeitsorganisation zu erfahren.

---

<sup>48</sup> JAKOBMEYER, Schülererfahrungen, S. 365-376, der für diesen Beitrag insgesamt 43 Arbeitsberichte untersucht hat. Vgl. auch KUTZ, Erfahrungen, Sp. 264-274.

<sup>49</sup> Für die Wettbewerbe von 1974-1978 wurden in der Datenbank nur sehr vereinzelt Angaben zu den benutzten Quellen erfasst; 1979 wurde – nach den Angaben auf der CD-ROM der Körber-Stiftung – kein baden-württembergisches Staatsarchiv durch Preisträger konsultiert. Für den Zeitraum von 1980/81 bis 2002/03 ergibt sich (bei einem Grundwert von 446 Preisträgern), dass für rund 10 % der preisgekrönten Beiträge ein staatliches Archiv genutzt wurde. Vgl. Körber-Stiftung, Jugendliche (CD-ROM).

<sup>50</sup> Stellvertretend möchte ich hierfür dem Projektleiter des Geschichtswettbewerbs Herrn SVEN TETZLAFF herzlich danken.

Letztlich waren 24 Berichte für eine Auswertung geeignet, die die Wettbewerbe von 1980/81 bis 2002/03 nahezu lückenlos abdecken.<sup>51</sup> Die Berichte verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Wettbewerbe: Jeweils zwei Berichte gingen aus den Wettbewerben von 1981, 1983 und 1985 hervor, jeweils ein Bericht stammt von Wettbewerbsbeiträgen aus den Jahren 1989 und 1991. Mit fünf Berichten ist der Wettbewerb von 1993 vertreten. Jeweils zwei Arbeitsberichte gehen auf die Wettbewerbe von 1997 und 1999 zurück. Aus dem Jahr 2001 stammen vier und aus dem Jahr 2003 zwei Arbeitsberichte. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Informationen im Laufe der Wettbewerbsgeschichte immer dichter und intensiver werden. Zurückführen lässt sich diese erfreuliche Entwicklung auf das „langjährige und unverdrossene Insistieren der Ausschreibungen auf dem Arbeitsbericht als einem Teil der Leistung“<sup>52</sup>.

### ***Der erste Archivkontakt der Wettbewerbsteilnehmer***

Im Untersuchungszeitraum wurden alle baden-württembergischen Staatsarchive konsultiert – mit Ausnahme des Hohenlohe-Zentralarchivs in Neuenstein, einer Außenstelle des Staatsarchivs Ludwigsburg. Im Einzelnen wurden in den Arbeitsberichten das Staatsarchiv Ludwigsburg achtmal, das Hauptstaatsarchiv Stuttgart siebenmal, das Generallandesarchiv Karlsruhe fünfmal sowie die Staatsarchive Sigmaringen, Freiburg und Wertheim je zweimal genannt. Vor der Nutzung eines staatlichen Archivs stand in der Regel der Aufenthalt in einer Stadtbibliothek bzw. in einem Kommunalarchiv, um sich anhand von regional- bzw. stadtgeschichtlicher Literatur einen Überblick über die schon vorhandene Forschungslage zu verschaffen. Auch regionale Zeitungen oder Zeitungsausschnittsammlungen dienten in dieser Phase der *Spurensuche* als erster Orientierungspunkt. Lediglich das Staatsarchiv Wertheim wurde in den Arbeitsberichten als erste Anlaufstelle für ein Archiv genannt<sup>53</sup>, was auch mit der besonderen Wertheimer Archivlandschaft zu erklären ist.

Auf den ersten Archivkontakt von Wettbewerbsteilnehmern kann man gar „nicht zu viel Aufmerksamkeit verwenden“<sup>54</sup>. Denn er dient unter anderem dazu, anhand der vorhandenen Bestände ein geeignetes Thema zu finden oder eine Themenidee zu konkretisieren. Für eine Wertheimer Schulkasse, die mit einem gemeinsamen Projekt an dem Geschichtswettbewerb teilnahm, war der erste Archivaufenthalt „etwas ganz Besonderes“<sup>55</sup>. Für die Schüler überraschend nahm sich der Archivleiter einen Vormittag für sie Zeit. Die Magazinführung mit der Präsentation von authentischen Quellen, wie einer Kaiserurkunde oder illustrierten Bauplänen, war dabei einer der Höhepunkte. Die anschließende Einführung in die Benutzung hatte offensichtlich ebenfalls Erfolg. Denn die Schüler konnten bereits bei diesem Archivbesuch „mit Hilfe der Find-

---

<sup>51</sup> Die Informationen aus den Arbeitsberichten der übrigen Wettbewerbsbeiträge waren zu gering, als dass sie in diese Analyse hätten einfließen können.

<sup>52</sup> JAKOBMEYER, Schülererfahrungen, S. 365.

<sup>53</sup> Vgl. Körber-Archiv, 1993-1041 und 2001-0652.

<sup>54</sup> JAKOBMEYER, Schülererfahrungen, S. 366.

<sup>55</sup> Körber-Archiv, 2001-0652, S. 55.

bücher und über den Computer Originaldokumente<sup>56</sup> bestellen. Im Rahmen der archi- vischen Öffentlichkeitsarbeit hatte der Archivleiter einen Zeitungsredakteur zu diesem Termin bestellt, bei dem die Schüler als 500. Besucher geehrt wurden. Der gesamte Archivbesuch hinterließ einen großen Eindruck, sodass die Schüler „auch gerne noch einmal hingehen“<sup>57</sup> würden. Für eine *Erstberatung* von Teilnehmern des Geschichtswettbewerbs handelte es sich hierbei zweifelsohne um einen Sonderfall, wenn auch eine Archivführung für alle Wettbewerbsteilnehmer erstrebenswert ist. Eine zweite Schülergruppe, die das Staatsarchiv Wertheim als erstes Archiv aufsuchte, hatte durch einen Literaturhinweis von einer für ihren Beitrag interessanten Quelle erfahren. Die beiden Schüler berichteten unter anderem, dass sie durch ihre „gute Laune und lustige Arbeitsweise“<sup>58</sup> zur Auflockerung der ernsten Atmosphäre im Archiv beitrugen. Der erste Kontakt der Wettbewerbsteilnehmer mit staatlichen Archiven erfolgte in den übrigen Fällen aus eigenem Antrieb oder durch die Vermittlung von Lehrern und Archivaren in Kreis- und Stadtarchiven, die auf die Überlieferung in den Staatsarchiven aufmerksam machten. So erfuhr beispielsweise ein Schüler durch die Mitarbeiter im Stadtarchiv Stuttgart, dass „für untere Behörden, zu denen auch Gerichte zählen, das Staatsarchiv Ludwigsburg zuständig ist“<sup>59</sup>. Vor der Recherche in einem staatlichen Archiv hatten sich die Schüler folglich in der Regel zunächst mit der Überlieferungsgeschichte und der Zuständigkeit der Archive vertraut zu machen. Ihre Probleme damit schildern zwei Schüler aus Villingen-Schwenningen sehr anschaulich: „Weiter wurde unser Forscherdrang dadurch gebremst, dass sich Villingen im ehemaligen Baden und Schwenningen im ehemaligen Württemberg befindet. [...] Daraus resultierte, dass sich eventuell noch vorhandene Archivalien in verschiedenen Staatsarchiven befinden. So ist für Villingen das Staatsarchiv Freiburg und für Schwenningen das Staatsarchiv Sigmaringen zuständig.“<sup>60</sup> Ein Schüler musste erfahren, „dass alle Gerichtsakten und alle anderen Unterlagen von amerikanischen Besatzungsbehörden sich nicht in Deutschland, sondern im Nationalarchiv der USA in Washington befinden“<sup>61</sup>. Auch die Überlieferungslücken aus den 1930er und 1940er Jahren aufgrund von Kriegsschäden problematisierten zwei Teilnehmer in ihren Arbeitsberichten. Einer von ihnen beschrieb sehr detailliert die mit dem Aktenverlust eines Ministeriums verbundenen Schwierigkeiten für seinen Wettbewerbsbeitrag und stellte nüchtern fest, dass seine „Suche in diesem Archiv letztendlich leider erfolglos blieb“<sup>62</sup>.

---

<sup>56</sup> Körber-Archiv, 2001-0652, S. 55.

<sup>57</sup> Körber-Archiv, 2001-0652, S. 55.

<sup>58</sup> Körber-Archiv, 1993-1041, S. 38.

<sup>59</sup> Körber-Archiv, 1999-1062, S. 30. Zur Ludwigsburger Zuständigkeit vgl. auch Körber-Archiv, 1997-0178, S. 41. Ein weiterer Schüler kam auf den Hinweis eines Kreisarchivars ins Generallandesarchiv Karlsruhe (vgl. Körber-Archiv, 1993-2026, S. 49).

<sup>60</sup> Körber-Archiv, 1993-0349, S. 21. Zum Problem der Zuständigkeitsverteilung des Hauptstaatsarchivs Stuttgart und des Staatsarchivs Ludwigsburg vgl. Körber-Archiv, 1999-1062, S. 33 und 1997-0643, ohne Seitenzählung.

<sup>61</sup> Körber-Archiv, 1999-1062, S. 30.

<sup>62</sup> Körber-Archiv, 2001-0566, S. 4.

## ***Nutzungsbedingungen in Staatsarchiven***

Ähnlich wie der Zugang zu Archivalien und die archivischen Ordnungsprinzipien sind die Nutzungsbedingungen von Archiven mit „unbekannten und nicht evidenten Faktoren“<sup>63</sup> behaftet. Dies fängt mit dem Nutzerantrag an, den zwei Schüler erst „nach einiger Zeit und durch einige Hinweise der Archivarin“<sup>64</sup> ausfüllen konnten. Der Bestellvorgang verlief in den Staatsarchiven in der Regel ohne größere Schwierigkeiten. Insbesondere das prompte Ausheben der Akten wurde lobend erwähnt: „Ich fand es toll, dass wir Sachen bestellen und die [Angestellten] sie uns sofort gebracht haben“<sup>65</sup>. Ein anderer Schüler würdigte ebenfalls die rasche Bereitstellung der Archivalien; dies „erleichterte die Arbeit im großen Maße“<sup>66</sup>.

Die Öffnungszeiten der Archive stellten bei der Auslastung im Schulalltag jedoch ein generelles Problem dar. Mit der Auswertung der Quellen konnten manche Schüler erst kurz vor Weihnachten beginnen, als in der Schule zahlreiche Klausuren geschrieben wurden. Da die Archive „am Wochenende geschlossen [hatten...], verabredeten wir uns an freien Tagen und in den Ferien“<sup>67</sup>. In sieben Arbeitsberichten wurde angegeben, dass die Weihnachtsferien für die Arbeit im Archiv genutzt wurde. Vorteilhaft wirkte sich für die Teilnehmer des Geschichtswettbewerbs selbstverständlich aus, wenn ihnen ein Archiv am Wohnort bzw. in der Nähe der Schule zur Verfügung stand. Dann ergab sich auch im Schulalltag die Möglichkeit, „ab und zu in der Mittagspause auf eine Stunde [im Archiv] vorbeizuschauen“<sup>68</sup>. Für auswärtige Schüler, die eine weite Anreise auf sich nehmen mussten, war ein Archivbesuch mit großem *logistischem* Aufwand verbunden. So ließ sich ein Schüler vom Unterricht befreien, um „für einen ganzen Tag [...] mit dem Zug nach Stuttgart ins Landesmilitärarchiv“<sup>69</sup> zu fahren. Meist nahmen die auswärtigen Schüler schon vorab telefonischen oder brieflichen Kontakt mit dem Archiv auf, um Akten zu bestellen bzw. um die Archivmitarbeiter über ihr Thema zu informieren. Auf diese Weise war beispielsweise für zwei Schülerinnen aus Emmendingen „im Staatsarchiv, [...] als wir kamen, alles gerichtet“<sup>70</sup>. Sie waren dafür den Archivmitarbeitern sehr dankbar, zumal da sie erkannten, dass „das Archiv [...] überlastet“<sup>71</sup> war. Die nicht am Archivstandort wohnenden Schüler konnten in der Regel nur einmal das Staatsarchiv nutzen. Daher war eine Schülergruppe aus Aalen nicht in der Lage, an einem Nachmittag alle vorbereiteten Akten

---

<sup>63</sup> JAKOBMEYER, Schülererfahrungen, S. 368.

<sup>64</sup> Körber-Archiv, 1993-1041, S. 38.

<sup>65</sup> Körber-Archiv, 2001-0652, S. 55.

<sup>66</sup> Körber-Archiv, 1999-1062, S. 30.

<sup>67</sup> Körber-Archiv, 2001-0857, S. 8.

<sup>68</sup> Körber-Archiv, 2001-0857, S. 8.

<sup>69</sup> Körber-Archiv, 1993-1859, S. 74. Zu den „Grenz-Archiverfahrungen“ rheinland-pfälzischer Gymnasiasien vgl. auch HEIDT, Wege, S. 393-398.

<sup>70</sup> Körber-Archiv, 1985-0273, S. 6.

<sup>71</sup> Körber-Archiv, 1985-0273, S. 6.

gründlich durchzuarbeiten. Dennoch waren die Schüler sehr dankbar, im Hauptstaatsarchiv mit vielen „wertvollen Informationen“<sup>72</sup> versorgt worden zu sein.

Die Möglichkeit der Versendung von Archivgut zur Einsichtnahme außerhalb des Lesesaals des Staatsarchivs nahm eine Schülergruppe wahr, sodass die Schüler im Kreisarchiv in der Nähe ihres Wohnortes Archivalien aus den Staatsarchiven Sigmaringen und Ludwigsburg nutzen konnten. Allerdings mussten die Schüler sehr lange auf die Akten warten, sodass sie die „kurzen Weihnachtsferien [...] schufteten, um die acht Sigmaringer Büschel mit 800 Seiten zu untersuchen“<sup>73</sup>. Dass sie von dieser Dienstleistung der Staatsarchive nicht vollständig überzeugt waren, belegt ihr Einwand, dass sie „diese Akten [...] anders als in Laupheim nicht mit nach Hause nehmen“<sup>74</sup> durften.

Da die erste Orientierungsphase mit der Recherche in Zeitungen und Literatur meistens bereits vor dem Besuch der Staatsarchive abgeschlossen war, nutzten die Schüler in den Staatsarchiven die klassischen Verwaltungsunterlagen von Ministerien und nachgeordneten Dienststellen. Die Recherche verlief jedoch nicht immer erfolgreich. Ein Teilnehmer des Geschichtswettbewerbs berichtet über seine Schwierigkeiten aufgrund seines noch unerforschten Themas, „brauchbare Akten zu finden. Oft waren die Aktentitel irreführend und vielversprechend. Aber als ich die Akten dann bekam, war meistens die Enttäuschung groß.“<sup>75</sup>

Die Benutzung der Archivbestände drohte in einigen Fällen an den fehlenden paläographischen Kenntnissen zu scheitern. Alle Teilnehmer, die Quellen in deutscher Schrift bzw. Sütterlinschrift auszuwerten hatten, konnten die Dokumente nicht oder nur mit großen Schwierigkeiten lesen. Zwar wurde das Entziffern der Schrift zunächst als Rätsel bzw. Puzzle empfunden. Jedoch brachte die Enttäuschung über die mangelnde Lesefähigkeit eine Schülergruppe dazu, an den Abbruch der Arbeiten für den Geschichtswettbewerb zu denken. In dieser Situation, „als es uns noch unheimlich schwer fiel, die Archivakten zu lesen“,<sup>76</sup> rettete schließlich ein Lehrer die Teilnahme, indem er die Schüler bei der Transkription der Texte unterstützte. In zwei anderen Fällen übernahmen Eltern bzw. ein Bekannter die Aufgabe, Quellen zu transkribieren.<sup>77</sup> Eine Schülerin wertete ausschließlich maschinenschriftliche bzw. gedruckte Quellen aus, obwohl „alles Wichtige [...] in schöner, gestochen scharfer Schrift [abgefasst war], doch ich konnte es nicht lesen“<sup>78</sup>. Die Möglichkeit, in den Staatsarchiven Kopien zu bestellen, wurde in diesem Zusammenhang dankbar angenommen.

---

<sup>72</sup> Körber-Archiv, 2001-0394, S. 95.

<sup>73</sup> Körber-Archiv, 1989-10526, S. 107.

<sup>74</sup> Körber-Archiv, 1989-10526, S. 107.

<sup>75</sup> Körber-Archiv, 1999-1062, S. 30.

<sup>76</sup> Körber-Archiv, 1989-10526, S. 109.

<sup>77</sup> Körber-Archiv, 1993-2026, S. 50: „Bei der Entzifferung der alten Schriften war ich auf die Mithilfe meine Vaters angewiesen, denn für mich war das Lesen der Bauakten wie ein Puzzlespiel: Für das Entziffern weniger Seiten hätte ich mehrere Tage gebraucht!“ Körber-Archiv, 2001-0652, S. 55: „Ohne den Nachbarn von Frau Brenzinger [der Lehrerin, M.R.], der uns alles übersetzt hat, hätten wir das meiste nicht verwenden können“.

<sup>78</sup> Körber-Archiv, 1997-0178, S. 42.

Die lange Bearbeitungszeit von Kopieraufträgen führte jedoch in zwei Fällen zu Problemen bei der Fertigstellung der Arbeit. So erwartete eine Schülergruppe noch zwei Wochen vor Einsendeschluss Kopien wichtiger Akten, „die eigentlich schon längst hätten eintreffen müssen und ohne die wir das vierte Kapitel nur mit großen Lücken schreiben können“<sup>79</sup>. Letztendlich erreichten die Kopien aber in beiden Fällen noch kurz vor Abgabe die Teilnehmer, sodass das Material noch in ihre Beiträge einfließen konnte. Ein anderer Schüler fand die lange Prüfungszeit bei Kopieraufträgen besonders unerfreulich, und besonders ärgerlich waren für ihn „die Kopiergebühren – will man nicht wochenlang warten, kostet es jedes Mal 10 € *Eilgebühr* – auch für mich als Schüler“<sup>80</sup>.

Die Sperrfristenregelung bzw. die Richtlinien des Datenschutzes wurden in fünf Arbeitsberichten als Behinderung bzw. Verzögerung der Arbeit angesehen: „Eine weitere Schwierigkeit war der Datenschutz. Er behinderte uns bei der Suche nach Bezugspersonen, Zeitungsberichten und sonstigen Informationen, wie Flugblättern, Verhandlungsabläufen, bei Einzelpersonen, Persilscheinen und Tagebüchern.“<sup>81</sup> Eine Schülergruppe bedauerte, dass sie der Datenschutz daran gehindert habe, einen „Erhebungsbogen zur Dokumentation der Judenschicksale 1933-1945 in Baden-Württemberg auf Grund der Akten der Landesämter für die Wiedergutmachung“<sup>82</sup> als Dokumentation an den Wettbewerbsbeitrag anzufügen. Ein anderer Teilnehmer des Wettbewerbs 2002/03 berichtete über die Schwierigkeiten, personenbezogene Unterlagen aus der NS-Zeit zu erhalten.<sup>83</sup>

Die Auswertung der archivalischen Quellen gestaltete sich aber auch aufgrund der Materialfülle problematisch. In drei Berichten wurde der Umgang mit diesen „Bergen von Akten“<sup>84</sup> angesprochen. Ein Schüler konnte „die Akten, die man mir vorsetzte, nicht mehr in Kilo zählen“<sup>85</sup>, fand sich aber so gut zurecht, dass er wichtiges Material für seinen Wettbewerbsbeitrag ermitteln konnte. Die Auswahl der geeigneten Archivalien und die Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, fiel einer Schülergruppe, die häufiger im Generallandesarchiv arbeitete, anfangs sehr schwer. Doch sie erkannten im Laufe der Zeit, dass sie bei der *erdrückenden Aktenfülle* nicht alles in ihrer Arbeit verwerten konnten, „da dies den Umfang gesprengt hätte“<sup>86</sup>. Als „die größte Gefahr“ während seiner *Spurensuche* im Archiv betrachtete ein Schüler „das Abschweifen. In den oft umfangreichen Akten sind viele interessante Dinge enthalten, die einen zwar interessieren, aber überhaupt nichts mit dem Thema zu tun hatten. Diese Akten dann sofort wegzulegen, fiel mir manchmal schwer.“<sup>87</sup> Zugleich betonte

---

<sup>79</sup> Körber-Archiv, 1993-1859, S. 74. Vgl. auch Körber-Archiv, 1989-10526, S. 110.

<sup>80</sup> Körber-Archiv, 2003-0608, S. 4.

<sup>81</sup> Körber-Archiv, 1985-0419, S. 3.

<sup>82</sup> Körber-Archiv, 1981-2048, ohne Seitenzählung.

<sup>83</sup> Körber-Archiv, 2003-0608, S. 4.

<sup>84</sup> Körber-Archiv, 2001-0857, S. 7.

<sup>85</sup> Körber-Archiv, 1993-1859, S. 74.

<sup>86</sup> Körber-Archiv, 2001-0857, S. 7.

<sup>87</sup> Körber-Archiv, 1999-1062, S. 33.

er aber, dass er oftmals auch Bestände heranziehen musste, die auf den ersten Blick nichts mit seinem etwas entlegenen Arbeitsthema zu tun hatten.

### ***Bewertung der Archivarbeit und der Archive***

Von entscheidender Bedeutung für die Zufriedenheit mit dem Archivaufenthalt ist selbstverständlich der Rechercheerfolg. Die *Spurensuche* und die Auswertung der Quellen im Archiv wird dann generell als die „interessanteste, aber auch langwierigste Arbeit“<sup>88</sup> bewertet. Und obwohl das „Zusammentragen des Materials eine mühevoll und anstrengende Arbeit war [und...] wir sehr viel von unserer Freizeit opfern mussten, um Akten einzusehen, fanden wir diese ganze Forschungsaktion informativ“<sup>89</sup>. Ein anderer Schüler berichtet, dass sich der Archivaufenthalt aufgrund seiner Quellenfunde sehr lohnte, obwohl er „an diesem Tag kaum etwas anderes von Stuttgart als den Benutzerraum des Militärarchivs sah“<sup>90</sup>. Neben dem Informationsgehalt motivierte viele Schüler insbesondere die schon oben angesprochene Faszination des Authentischen, archivalische Quellen für ihren Wettbewerbsbeitrag heranzuziehen. Für eine Schülerin war es, wie sie in ihrem Arbeitsbericht schreibt, „immer wieder ein komisches Gefühl, wenn man Briefe in den Händen hält, die vor mehr als 100 Jahren geschrieben“<sup>91</sup> wurden.

Die Teilnehmer des Geschichtswettbewerbs bewerteten die Benutzerberatung und den Service in den Staatsarchiven in der Regel positiv. Die Mitarbeiter der Staatsarchive stellten sich in den Arbeitsberichten durchweg als hilfsbereit dar, die bereitwillig „immer wieder neue Akten zur Verfügung stellen“<sup>92</sup>. Auch bei ausbleibendem Rechercheerfolg wurde betont, dass die Archivare den Schülern mit Rat und Tat zur Seite standen.<sup>93</sup> Dankbar waren die Schüler, wenn die Mitarbeiter sie an weitere Archive verwiesen<sup>94</sup> und wenn sie sich für die Beratung Zeit nahmen. Auch wenn ein Archivar die Teilnehmer „ganz unbürokratisch und schnell mit Akten (und Fotokopien)“<sup>95</sup> versorgte, fand dies selbstverständlich positiven Anklang.

## **2.3. Zusammenfassung**

Die vergleichsweise geringe Beteiligung baden-württembergischer Schüler an dem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten hatte in den bisherigen Wettbewerben keine Auswirkungen auf die Qualität der Beiträge aus Baden-Württemberg. Dass die baden-württembergischen Archive im Allgemeinen und die Staatsarchive im Besonde-

---

<sup>88</sup> Körber-Archiv, 1983-0895, S. 26. Sehr ähnliche Bewertungen in Körber-Archiv 1997-0643, ohne Seitenzählung.

<sup>89</sup> Körber-Archiv 1985-0419, S. 60.

<sup>90</sup> Körber-Archiv, 1993-1859, S. 74. Dass die *Spurensuche* im Archiv für ihren Wettbewerbsbeitrag außerordentlich wichtig war, bestätigt eine andere Schülergruppe: „Mit den Informationen aus den Akten war ein Grundstein für unsere Arbeit gelegt“ (Körber-Archiv, 1993-1041, S. 38).

<sup>91</sup> Körber-Archiv, 1997-0178, S. 41.

<sup>92</sup> Körber-Archiv, 1997-0643, ohne Seitenzählung.

<sup>93</sup> Körber-Archiv, 2001-0566, S. 4.

<sup>94</sup> Körber-Archiv, 1993-0349, S. 23 und 1999-1062, S. 30.

<sup>95</sup> Körber-Archiv, 1999-0450, S. 4.

ren den Wettbewerben ihren Stempel hätten aufdrücken können, kann zumindest aufgrund der relativ geringen Nutzungshäufigkeit von Wettbewerbsteilnehmern nicht bestätigt werden. Die Auswertung der Arbeitsberichte ergab, dass die meisten Schüler den Weg in eines der Staatsarchive durch Vermittlung eines Kommunalarchivars fanden. Eine Erstberatung durch Mitarbeiter des Staatsarchivs, in denen beispielsweise Ideen für Themen anhand der Bestände konkretisiert wurden, fand nur in Ausnahmefällen statt.

War allerdings die Schwellenangst zum Betreten des Staatsarchivs beseitigt, so trafen die Teilnehmer des Wettbewerbs auf große Hilfsbereitschaft bei der Bewältigung archivspezifischer und themenbezogener Schwierigkeiten. Die Nutzungsbedingungen, insbesondere die Öffnungszeiten, die Bereitstellung von Kopien und die Sperrfristenregelung, stellten Schüler, die sich intensiver mit staatlichem Archivgut beschäftigen wollten, oder solche, die nicht am Archivstandort wohnten, vor Probleme. Beträchtliche Schwierigkeiten bereitete den Schülern auch der sachgerechte Umgang mit archivalischen Quellen, wie die Transkription handschriftlicher Unterlagen und die Auswahl geeigneter Quellen aus der Materialfülle.

Trotz allem entsteht beim Lesen der Arbeitsberichte nicht der Eindruck, dass bei der archivischen Arbeit die Strapazen dominieren. Vielmehr wird der Archivaufenthalt als überaus interessant und faszinierend bewertet. Die archivischen Dienstleistungen werden meist mit viel Lob und dankbar gewürdigt.

### **3. Strategien für den kommenden Geschichtswettbewerb in baden-württembergischen Staatsarchiven**

#### **3.1. Der Geschichtswettbewerb als Herausforderung für Staatsarchive**

Der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zeichnet sich dadurch aus, dass er einen Bezug zu regionalen und kommunalen Inhalten herstellen will, wobei aktuelle Probleme und vielfach biografische Erfahrungen einbezogen werden sollen. Gerade diese Themen eignen sich hervorragend „zur Profilierung eines Archivs als Kultureinrichtung, in der Geschichte *gemacht* wird“<sup>96</sup>. Die verhältnismäßig geringe personelle Ausstattung der baden-württembergischen Staatsarchive im Bereich Archivpädagogik muss jedoch als potentielles Hindernis bei den Bemühungen um den Geschichtswettbewerb benannt werden. Lediglich im Staatsarchiv Sigmaringen ist seit einigen Jahren ein Gymnasiallehrer als Archivpädagoge tätig, der im Rahmen des Programms des Oberschulamtes Tübingen *Schule und Archiv* bereits einige archivpädagogische Projekte begleitet hat. In der Regel verfügen die Staatsarchive über ein Referat für

---

<sup>96</sup> MÜLLER, Informationsdienstleistung, S. 87.

Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit.<sup>97</sup> Dieses ist im Hauptstaatsarchiv Stuttgart beispielsweise bei der Direktion angesiedelt. Wie die übrigen Aufgaben in diesem Referat ist die *Zusammenarbeit mit Schulen, Archivpädagogik* eine Querschnittsaufgabe, die hauptsächlich ein Referent neben weiteren Aufgaben in seiner Fachabteilung wahrnimmt. Je nach Arbeitsbelastung sollten daher zur sehr zeitintensiven Vorbereitung des Geschichtswettbewerbs, wie dies auch bei anderen archivpädagogischen Aktivitäten vorgesehen ist, Mitarbeiter der einzelnen Fachabteilungen hinzugezogen werden.

Ein weiteres Hindernis bei dem Bemühen, möglichst viele Archivnutzungen im Rahmen des Geschichtswettbewerb zu erreichen, ergibt sich aus den sehr großen Archivsprengeln, die die Staatsarchive in der Regel zu betreuen haben. Die daraus resultierenden weiten Anfahrtswege für viele potentielle Teilnehmer stellen die staatlichen Archive vor größere Herausforderungen, umfassende Strategien umzusetzen, als die Kommunalarchive mit ihren relativ überschaubaren Zuständigkeitsbereichen. Zudem sind die Wettbewerbsthemen lokal- und regionalgeschichtlich angelegt. Archivalische Quellen dazu finden sich direkt in Gemeinde- und Kommunalarchiven, sodass diese auch weiterhin in der Regel die ersten Ansprechpartner für die Wettbewerbsteilnehmer sein werden. Dennoch ist der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten auch als Chance für die Staatsarchive in Baden-Württemberg zu betrachten. Eine möglichst enge Verknüpfung der Informationen von Staats-, Kommunal- und Gemeindearchiven könnte sich für alle Archivsparten sowohl „auf die Nutzung der Archive durch Schüler als auch bei der Orientierung der Archive auf diese Zielgruppe“<sup>98</sup> äußerst positiv auswirken.

### 3.2. Maßnahmen im Vorfeld der Ausschreibung des Geschichtswettbewerbs

Um von Anfang an die Tauglichkeit des Wettbewerbsthemas für die Umsetzung an Archiven zu gewährleisten, sind im Idealfall Archivare bereits am Prozess der Thementauswahl zu beteiligen. Da der dafür zuständige wissenschaftliche Beirat des Geschichtswettbewerbs jedoch lediglich zwölf Mitglieder umfasst<sup>99</sup>, ist dies für baden-württembergische Staatsarchive nur in sehr eingeschränktem Maße möglich. Immerhin werden Archivare kursorisch im gesamten Bundesgebiet schon vor der endgültigen Festlegung des Themas gebeten, ihre Bestände für die Themenstellung zu sichten. Auf diese Weise kann zumindest ansatzweise sichergestellt werden, dass sich der lokal- und regionalgeschichtliche Ansatz des Wettbewerbs realisieren lässt. Auch an der Erarbeitung der *Unterrichtsideen* können sich in künftigen Wettbewerben Staatsarchivare beteiligen.<sup>100</sup> Die Organisatoren des Geschichtswettbewerbs sind für

---

<sup>97</sup> Vgl. die Jahresberichte der baden-württembergischen Archive aus dem Jahr 2003.

<sup>98</sup> ROHDENBURG, Geschichte, S. 226.

<sup>99</sup> Der Archivpädagoge von Bremen gehört diesem Beirat von *Archivseite* an.

<sup>100</sup> Die *Unterrichtsideen* für den diesjährigen Wettbewerb sind bereits fertiggestellt und werden von der Körber-Stiftung bereits im Mai 2004 herausgegeben.

Anregungen aus dem Archivbereich besonders dankbar. Bei dieser Publikation handelt es sich um ein Lehrerbuch, das 50 Stundeneinheiten für alle Altersstufen zum jeweiligen Wettbewerbsthema präsentiert. Für jede Einheit werden Quellen als Kopiervorlagen für den Unterricht sowie die wichtigsten Informationen und Hinweise für den Lehrer zur Verfügung gestellt.

In erster Linie sind zunächst aber die Schulen gefordert, interessierte Schüler für die Teilnahme am Wettbewerb zu gewinnen. Im Unterricht kann das Rahmenthema des Wettbewerbthemas zum Beispiel anhand der *Unterrichtsideen* der Körber-Stiftung behandelt werden. Die Beteiligung ist für die Schüler jedoch ein freiwilliges Engagement außerhalb des Unterrichts. Selbstverständlich ist eine Teilnahme der Schüler auch vom Interesse der Lehrer abhängig, die in der Regel als Tutoren die Schüler während des Wettbewerbs unterstützen. Dass grundsätzlich nicht nur die Teilnehmer selbst, sondern auch die Tutoren Gefallen an der Arbeit im Archiv haben, belegt eine Untersuchung unter Lehrern über ihre Motivation, sich als Tutoren an dem Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten zu beteiligen. Danach steht das *Archiv* hinter dem *lokalgeschichtlichen Arbeiten* (1.), *neue Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schülern machen* (2.) und *neue Lernformen/Arbeitsmethoden erproben* (3.) bereits an vierter Stelle.<sup>101</sup>

Archive können in der Anfangsphase die Entscheidung zur Teilnahme am Geschichtswettbewerb beeinflussen, weil diese ganz erheblich von der Themenfindung abhängt.<sup>102</sup> Hierbei können nicht nur – wie in den vorigen Wettbewerben in Baden-Württemberg üblich – die Gemeinde- und Kommunalarchive, sondern auch die Staatsarchive durchaus als erste Anlaufstellen dienen. Das mit der Ausrufung des Wettbewerbs am 1. September 2004 erscheinende Ausschreibungsheft für den Geschichtswettbewerb enthält neben den Ausschreibungsunterlagen Themenvorschläge und Arbeitshilfen für die Wettbewerbsteilnehmer. Darüber hinaus stellen die Organisatoren des Geschichtswettbewerbs eine Infomappe für Archive zusammen. Diese enthält Anregungen und Hilfsmittel für die Betreuung von Schülern, die am Geschichtswettbewerb teilnehmen möchten.

Die Körber-Stiftung stellt den Archiven diese Unterlagen in der Regel zwei Monate vor Beginn des jeweiligen Wettbewerbs zur Verfügung, sodass auch die Staatsarchive ihre eigenen Bestände im Hinblick für das kommende Wettbewerbsthema sichten können. Anhand der in Frage kommenden Bestände können die Unterlagen der Körber-Stiftung ergänzt und Anregungen für Wettbewerbsbeiträge in Form einer sachthemenatischen Aufstellung von Archivalien mit Erläuterungen und Quellenbeispielen erarbeitet werden.<sup>103</sup> In diese Materialsammlung sollten ferner die Nutzungsbedingungen des jeweiligen Staatsarchivs und allgemeine methodische Hinweise zu archivischer Arbeit aufgenommen werden. Hierzu bieten sich auch Verweise auf ver-

---

<sup>101</sup> Vgl. RICHTER, Schülerwettbewerb, S. 85-88.

<sup>102</sup> Vgl. EGGERT, Geschichte, S. 223-227.

<sup>103</sup> Vgl. hierzu und zum Folgenden auch MÜLLER, Betreuung, Sp. 518-519 und LINK, Geschichtswettbewerb(e).

schiedene Internetangebote an. So stellt die Archivschule Marburg einen Kurzlehrgang für Archivbenutzer im Internet zur Verfügung, der die archivfachliche Terminologie und die Besonderheiten von Archivtektonik ebenso näher bringt wie sinnvolle Suchstrategien und Arbeitsmethoden.<sup>104</sup> Darüber hinaus gibt es einige Internetseiten, die Hilfestellung beim Lesen alter Handschriften bieten.<sup>105</sup> Die wichtigsten Literaturangaben zum Thema mit landes- bzw. regionalgeschichtlichem Bezug würden diese Materialsammlung abrunden. Einzelne Quellenbeispiele und Literaturangaben sowie Hinweise und Links zur Archivnutzung sollten ergänzend als Präsentation für das Internet aufbereitet werden. Insgesamt wäre für die Gestaltung dieser Materialien die Zusammenarbeit mit Lehrern wünschenswert.

Die lokale bzw. regionale Ausrichtung des Wettbewerbs ist bei der Zusammenstellung des Materials zu berücksichtigen. Damit die Jugendlichen im Rahmen des zeitlich eng begrenzten Geschichtswettbewerbs zum Rechercheerfolg kommen, ist insgesamt „eine präzise inhaltliche, zeitliche und räumliche Eingrenzung“<sup>106</sup> der Themenvorschläge nötig. Darüber hinaus ist darauf zu achten, Quellen mit möglichst geringen paläographischen Anforderungen auszuwählen. Ungeachtet dessen sollten die Teilnehmer aber durch den Archivar nicht auf ein Thema festgelegt werden. Dies würde dem Konzept des Wettbewerbs der selbstständigen *Spurensuche* widersprechen und die Motivation der Schüler verringern, ihr eigenes Interessensgebiet forschend zu entdecken.

Pressemitteilungen sowie ein Hinweis auf der Homepage der Landesarchivdirektion über die Bereitstellung des Materials sind wichtig, um die Staatsarchive gleich zu Beginn des Wettbewerbs als Ansprechpartner für potentielle Teilnehmer zu positionieren. Eine Präsentation des zusammengestellten Materials im Rahmen des diesjährigen Tags der Archive am 25. September 2004 bietet sich ebenfalls an.

Um das Material einem möglichst großen Kreis künftiger Tutoren und Teilnehmern des Geschichtswettbewerbs vorzustellen, sind die Unterlagen über das zuständige Oberschulamt an die Schulen zu verteilen. Zusätzlich können die Unterlagen in Abstimmung mit den Oberschulämtern auf Veranstaltungen der Lehrerfortbildung vorgestellt werden. Aufgrund des hohen organisatorischen Aufwandes erscheint es weniger sinnvoll, dass die Staatsarchive selbstständig alle Schulen im Archivsprengel mit dem Material versorgen. Unterstützend könnte dies allenfalls bei den Schulen geschehen, mit denen das jeweilige Archiv in früheren Projekten kooperiert hat und wo schon ein Ansprechpartner vorhanden ist. Die Körber-Stiftung veranstaltet ab September 2004 zur Vorbereitung des Geschichtswettbewerbs Workshops, die für Teilnehmer und Tutoren Anregungen für Themen und für deren Ausarbeitung bieten wollen. Unter anderem werden hierbei – in der Regel durch einen Archivar – Kennt-

---

<sup>104</sup> Vgl. [www.uni-marburg.de/archivschule/nutzer/index.html](http://www.uni-marburg.de/archivschule/nutzer/index.html).

<sup>105</sup> Exemplarisch sei hier der Online-Lehrgang über die Benutzung handschriftlicher Quellen genannt unter <http://www.adfontes.unizh.ch/1000.php>. Zum Erlernen der *deutschen Schrift* – insbesondere für Schüler – eignet sich in gedruckter Form: KIEWEL, Schrift.

<sup>106</sup> ROHDENBURG, Archiv, S. 38.

nisse zur Archivrecherche vermittelt. Bei dem Workshop in Stuttgart vom 18. bis 20. Oktober 2004<sup>107</sup>, an dem vermutlich hauptsächlich baden-württembergische Schüler und Tutoren teilnehmen werden, können Vertreter der Staatsarchive – auch mithilfe der Materialsammlung – auf die Nutzungsmöglichkeiten ihrer Archive im Rahmen des Geschichtswettbewerbs aufmerksam machen.

Wie bei der Analyse der Arbeitsberichte im vorigen Kapitel deutlich wurde, bereitet den Wettbewerbsteilnehmern das Lesen der deutschen Schrift große Schwierigkeiten. Auch die Auswertung archivischer Quellen erfordert Kenntnisse, die in der Schule nur ansatzweise vermittelt werden. Für den Einsatz im Unterricht werden diese nämlich in Schulbüchern gewöhnlich in normalisierter Form und gekürzt wiedergegeben, wobei die Besonderheiten der historischen Epoche zum Teil verloren gehen.<sup>108</sup> Damit Schüler mit schriftlichen Quellen besser zurechtkommen, benötigen sie daher neben paläographischen Übungen eine Einführung in die Methode der Quellenkritik und -interpretation. Die einzelnen Staatsarchive sollten vielleicht auch perspektivisch in Erwägung ziehen, regelmäßig schülerspezifische Benutzerschulungen anzubieten, die neben der Einführung in die Archivkunde auch Lese- und Arbeitsübungen umfassen. An diesen Veranstaltungen könnten selbstverständlich auch Geschichtslehrer teilnehmen, die zur weiteren Vermittlung der archivischen Grundkenntnisse in den einzelnen Schulen als Multiplikatoren dienen können. Der Aufwand erscheint sowohl für die Archive als auch für die Schüler und Tutoren sehr hoch. Dennoch kann diese Maßnahme vielleicht auch zur Verbesserung der als „Pisa im Archiv“<sup>109</sup> bezeichneten Situation beitragen. Insgesamt ist zu bemerken, dass die Vorbereitung für den Geschichtswettbewerb auch in den Schulen zu intensivieren ist. Eine Einführung in das historische Arbeiten kann von den Archivaren im normalen Dienstbetrieb nur in eingeschränktem Maße geleistet werden.<sup>110</sup>

Um den *Lernort Archiv* und den dortigen Ansprechpartner kennen zu lernen, ist in der Anfangsphase des Wettbewerbs ein Archivbesuch sehr wichtig. Bei dieser Gelegenheit können die Staatsarchive zunächst durch eine allgemeine Archivführung die Organisation und Arbeitsabläufe in einem Archiv vermitteln. In einem weiteren Schritt können – auch anhand der zuvor erarbeiteten Unterlagen – die Arbeitsmethoden für Archivnutzer erläutert werden. Eine Archivführung ist für Schulklassen am Standort des Staatsarchivs allein schon aufgrund des geringeren Organisationsaufwandes für An- und Abreise leichter zu organisieren als für auswärtige Schüler. Allerdings gibt es eine ganze Fülle von Möglichkeiten, den Archivbesuch schon von der Schule bzw.

---

<sup>107</sup> Vgl. <http://www.geschichtswettbewerb.de>

<sup>108</sup> Vgl. WÜRFEL, *Erlebniswelt*, S. 17-20.

<sup>109</sup> Mit diesem Ausdruck wurden in einer Pressemitteilung des VdA vom 6. Dezember 2002 plakativ die festgestellten Defizite vieler Archivnutzer bei der Erfassung und Bearbeitung der in den Archiven liegenden schriftlichen Quellen bezeichnet.

<sup>110</sup> Die Sächsische Akademie für Lehrerfortbildung plant, möglichst mit Unterstützung der Körber-Stiftung und der Archivverwaltung Sachsen eine Qualifizierungsmaßnahme zur archivpädagogischen Aus- und Fortbildung zu initiieren. Interessierte Lehrer sollen in insgesamt zweiwöchigen Maßnahmen verschiedene Archive kennen lernen und mit archivischen Arbeitsmethoden vertraut gemacht werden (vgl.

von zu Hause aus vorzubereiten. Die Internetseiten der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg bieten unter anderem zahlreiche praktische Hinweise zur Benutzung der einzelnen Staatsarchive.<sup>111</sup> Die Benennung von Ansprechpartnern mit ihren Zuständigkeiten auf den einzelnen Archiv-Websites wäre aber sicherlich nicht nur für Schüler sehr hilfreich.

### 3.3. Betreuung und Beratung der Wettbewerbsteilnehmer im Archiv

Wie aus dem weiter oben angeführten Terminplan des Geschichtswettbewerbs hervorgeht, wird der Wettbewerb am 1. September 2004 ausgeschrieben. Einsendeschluss ist der 28. Februar 2005. In dieser Zeit sollten die Staatsarchive auf die Betreuung und Beratung von Geschichtswettbewerbsteilnehmern im Archiv vorbereitet sein. Prinzipiell unterscheiden sich die Teilnehmer – abgesehen von ihrem Alter – nicht von *normalen* Nutzern. Daher werden im Folgenden lediglich einige Probleme herausgegriffen, die bei der Analyse der Arbeitsberichte früherer Wettbewerbsteilnehmer aufgefallen sind, die aber zugleich auch auf andere Nutzergruppen übertragbar sind.

Die Schüler verfügen vor der Nutzung eines Staatsarchivs über unterschiedliche Voraussetzungen: Sie kommen aus eigenem Antrieb, durch Vermittlung von Kommunalarchivaren, aufgrund von Themenanregungen der Staatsarchive oder nach einem vorbereitenden Archivbesuch mit dem Staatsarchiv in Kontakt. Oftmals geht einem Archivaufenthalt eine schriftliche oder telefonische Anfrage voraus. Auch das Internetangebot der einzelnen Staatsarchive ist sicherlich meist zur Kenntnis genommen worden. Ein individuelles Beratungsgespräch ist daher vor der ersten Archivnutzung obligatorisch, bei dem der für die Archivpädagogik zuständige Archivar den Wettbewerbsteilnehmer je nach Wissensstand über die Besonderheiten der Recherche- und Nutzungsbedingungen im Staatsarchiv vor Ort sowie gegebenenfalls über Bestände in anderen Archiven aufklärt. Falls dem Teilnehmer die Materialsammlungen der Staatsarchive zum Wettbewerb bisher noch nicht vorliegen, besteht nun die Gelegenheit zur Aushändigung dieser Unterlagen.

Die in einigen Arbeitsberichten früherer Wettbewerbsteilnehmer als Problem geschilderten eingeschränkten Öffnungszeiten können aufgrund der geringen personellen Ausstattung der Staatsarchive nicht ausgedehnt werden. Allerdings haben die Wettbewerbsteilnehmer im Hauptstaatsarchiv Stuttgart die Gelegenheit, donnerstags bis 19:00 Uhr zu forschen. Das Generallandesarchiv Karlsruhe steht den Nutzern freitags bis 20:00 Uhr offen. Der Zugang zu allen Staatsarchiven sollte während der Schulferien zu den üblichen Öffnungszeiten gewährleistet sein. Zu überprüfen wären in diesem Zusammenhang die Benutzungszeitregelungen in der Zeit zwischen Weihnachten und Silvester.

---

<http://www.sn.schule.de/~salf>). Es wäre zu überlegen, eine solche Fortbildungsmaßnahme auch in Baden-Württemberg zu organisieren.

<sup>111</sup> Vgl. <http://www.lad-bw.de/benutz/leitfad1.htm>.

Hat der Schüler genauere Vorstellungen von den Quellen für sein Thema, beginnt die eigentliche Archivnutzung. Von archivrechtlicher Seite her ist die Nutzung staatlichen Archivguts zum Zwecke des Geschichtswettbewerbs im Übrigen durchaus als „berechtigtes Interesse“<sup>112</sup> im Sinne des baden-württembergischen Landesarchivgesetzes zu betrachten. Folglich kann die Nutzungsgenehmigung erteilt werden. Beim Ausfüllen des Antrags und der Bestellung der Archivalien sollte die Lesesaalaufsicht die Schüler unterstützen. Treten bei der Bearbeitung handschriftlicher Quellen Leseschwierigkeiten auf, so können die Archivmitarbeiter allerdings nur in Ausnahmefällen – bei kürzeren Texten oder einzelnen Worten – direkte Hilfestellung bieten. Zur Beseitigung methodischer Probleme bei der Bearbeitung und Auswertung der Archivalien kann der Benutzerdienst selbst keine umfassende Unterstützung geben. Selbstverständlich sollte aber der direkte Ansprechpartner im Archiv bei Problemen immer zu Rate gezogen werden. Eine Vorbereitung der Schüler im Vorfeld des Archivbesuchs ist jedoch – wie schon angeklungen – dringend nötig.

Die oftmals zeithistorischen bzw. personenbezogenen Themenstellungen im Geschichtswettbewerb können in vielen Fällen aufgrund der Sperrfristenregelung nur bedingt anhand von staatlichem Archivgut bearbeitet werden. Schon beim ersten Beratungsgespräch ist auf diese Problematik hinzuweisen. Eine Verkürzung der Sperrfristen<sup>113</sup> muss – nach entsprechendem Antrag – selbstverständlich in jedem Einzelfall geprüft werden. Hierbei sollte in der Regel so beschieden werden, wie es bei Nutzungen zu wissenschaftlichen Zwecken üblich ist. In jedem Fall sollte dieses Verfahren angesichts der Kürze der den Schülern zur Verfügung stehenden Recherchezeit zügig zum Abschluss gebracht werden. Vor diesem Hintergrund ist ebenfalls auf die möglichst kurze Bearbeitungszeit und vor allem auf die verabredete Bereitstellung der Kopieraufträge zu achten.

Nach Einreichung und Bewertung der Wettbewerbsbeiträge ist die Präsentation der Wettbewerbsbeiträge in der Öffentlichkeit zu organisieren. Es bietet sich an, die Beiträge, für die Archivalien aus dem eigenen Archiv genutzt wurden, in einer kleinen Archivausstellung vorzustellen und in der Presse über die Unterstützung der Teilnehmer des Geschichtswettbewerbs zu informieren. Dies ist für die Schüler – zum Abschluss des Wettbewerbs – sicherlich sehr motivierend.<sup>114</sup> Die Staatsarchive können dadurch nochmals auf ihre gesellschaftlichen Aufgaben auch im Bereich der historischen Bildungsarbeit und ihre Kompetenzen in der Zusammenarbeit mit Schülern aufmerksam machen.

---

<sup>112</sup> LArchG, § 6 Abs. 1 Satz 1.

<sup>113</sup> Nach LArchG § 6 Abs. 4.

<sup>114</sup> Vgl. HOFFMANN, Lernort, S. 74.

### 3.4. Der Geschichtswettbewerb 2004/2005 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart – Vorauswahl geeigneter Bestände

In dem am 1. September 2004 ausgeschriebenen Geschichtswettbewerb wird *Arbeitsleben im Wandel. Arbeit und Wirtschaft in der Geschichte* thematisiert. Der Fokus wird auf den biografischen Erfahrungen der Menschen vor dem Hintergrund der sich verändernden Arbeitswelt liegen. Gleichwohl können die Teilnehmer auch stärker Betriebe, Veränderungen von Wirtschaftsstrukturen usw. in den Blick nehmen. Dieses Thema ist durchaus dazu geeignet, schwerpunktmäßig mithilfe von Quellen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bearbeitet zu werden. Auf diese Weise können die in der Regel auftretenden paläographischen Schwierigkeiten umgangen werden. Einige Teilnehmer kamen in früheren Wettbewerben jedoch nach etwas Einarbeitungszeit auch mit älteren Unterlagen gut zurecht und waren zum Teil gerade von der Schrift, die sie zunächst nicht entziffern konnten, fasziniert. Daher können auch Bestände aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert ausgewählt werden. Vielleicht nehmen sehr motivierte Wettbewerbsteilnehmer auch an den im Hauptstaatsarchiv angebotenen Nutzerschulungen teil.

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart verwahrt bekanntlich in erster Linie Akten der Ministerialbürokratie. Diese Unterlagen sind – dies trifft auch für das moderne Baden-Württemberg zu – entstanden in einem spezifisch geprägten Kontext von Herrschaftsverständnis und Machtausübung, aus einem Blickwinkel von *oben* mit einer heute oftmals leicht missverständlichen Fachsprache. Wie bereits angeklungen, sind grundsätzlich vor allem methodische Kenntnisse der modernen Quellenkritik und ein gewisser Fundus an Sachwissen erforderlich, um überhaupt die in Archiven lagernden Informationen fachgemäß und nutzbringend auszuschöpfen.

Dies vorausgesetzt kommen für den Themenkomplex *Arbeit und Wirtschaft in der Geschichte* verschiedene Bestände des Hauptstaatsarchivs zur Bearbeitung in Frage, die im Folgenden in Auswahl genannt werden:

- E 140: Reichsstatthalter in Württemberg (Handakten des Staatssekretärs Karl Waldmann u.a. zu Wirtschaft, Arbeit und Sozialwesen); Laufzeit 1933-1945
- E 141: Ministerium des Innern I (Sachrubriken: Gewerbe und Handel); Laufzeit 1806-1850
- E 143: Ministerium des Innern II (Sachrubriken: Fabriken und Manufakturen, Gewerbe und Handel); Laufzeit 1805-1882
- E 146/1-2: Ministerium des Innern III (Sachrubriken: Arbeitshäuser, Dienstboten, Fabriken und Manufakturen, Gesindewesen, Gewerbe und Handel, Handwerks-sachen und Zunftwesen); Laufzeit 1805-1907
- E 150: Ministerium des Innern IV (Sachrubriken: Arbeitshäuser, Gesindewesen, Gewerbe und Handel, Handwerkssachen und Zunftwesen, soziale Einrichtungen für die arbeitenden Klassen); Laufzeit 1807-1920
- E 361: Arbeitsministerium (u.a. Arbeitsvermittlung, Notstandsarbeiten, Arbeiterfürsorge); Laufzeit 1918-1926

EA 1/701: Staatsministerium, Abteilung Gewerbe, Handel; Laufzeit 1961-1985

EA 1/901: Staatsministerium, Abteilung Arbeit und Soziales; Laufzeit 1961-1986

EA 6/103: Wirtschaftsministerium (u.a. Wirtschaftsförderung, Strukturpolitik); Laufzeit 1945-1970, Vorakten ab 1944

EA 8/201 und EA 8/203: Arbeitsministerium (v.a. Arbeitsrecht); Laufzeit 1952-1983

Erschwert wird die Nutzung der Akten des Ministeriums des Innern (E 141-E 150) dadurch, dass sie zum Teil nur durch Abgabeverzeichnisse erschlossen sind. Dies gilt auch für die ausgewählten EA-Bestände, die darüber hinaus auch gesperrte Unterlagen enthalten. Damit die Teilnehmer des Geschichtswettbewerbs diese Bestände dennoch nutzen können, sind daher im Sommer noch einige Vorbereitungen nötig. Weiter gehende Bestandshinweise können im Rahmen dieser Arbeit nicht gegeben werden, da die Ausschreibungsunterlagen des Geschichtswettbewerbs mit genauen Arbeitsanweisungen und Erwartungen der Organisatoren erst im Juli 2004 erscheinen.

## 4. Resümee

Zusammengefasst stellt der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten die baden-württembergischen Staatsarchive vor große Herausforderungen und eröffnet ihnen zugleich vielfältige Chancen. Aufgrund der breit angelegten Themenstellung des Geschichtswettbewerbs können die Archive ihre reichhaltigen Bestände in ganz *archivspezifischer Art* einem neuen Nutzerkreis präsentieren. Gerade bei den Teilnehmern eines Geschichtswettbewerbs ist die Motivation und das Interesse, sich mit authentischen Quellen im Archiv auseinander zu setzen größer, als bei Schülern, die im Rahmen einer Führung oder Ausstellung das Archiv kennen lernen. Archivische Dienstleistungen im Rahmen des Geschichtswettbewerbs sind daher als Investitionen zur Gewinnung künftiger Kunden zu begreifen<sup>115</sup>. Wie nirgendwo sonst erhalten andererseits die Wettbewerbsteilnehmer in Archiven authentische Informationen für ihre Themenstellung. Folglich ist die dauerhafte Kooperation zwischen Archivaren und Organisatoren sowie Schulen, Tutoren und Teilnehmern des Geschichtswettbewerbs äußerst erstrebenswert. Die Ausbildung und Etablierung von Lehrern als Archivpädagogen in allen baden-württembergischen Staatsarchiven würde nicht zuletzt diese Zusammenarbeit, etwa bei der Erarbeitung von kommentierten Quellenmaterialien, erheblich erleichtern.

Die Grenzen des Engagements baden-württembergischer Staatsarchive im Rahmen des Geschichtswettbewerbs treten jedoch offen zutage. So lässt sich die Ausrichtung auf lokale bzw. regionale Bezüge, wie sie in den Ausschreibungen des Wettbewerbs regelmäßig gefordert wird, beispielsweise im Hauptstaatsarchiv Stuttgart als Ministerialarchiv nur mit viel Aufwand umsetzen. Ein Netzwerk zwischen Staatsarchiven,

---

<sup>115</sup> Vgl. JAKOBMEYER, Schülererfahrungen, S. 373.

Kommunalarchiven und Oberschulämtern ist Voraussetzung dafür, den Wettbewerbsteilnehmern die in den einzelnen Archiven lagernden Informationen möglichst umfassend zu vermitteln.

Die Staatsarchive können folgende Maßnahmen treffen, um sich als offene und kompetente Kultureinrichtungen zu präsentieren und die Resonanz der Archivnutzung unter den Wettbewerbsteilnehmer zu erhöhen:

- *Sichtung der Archivbestände vor der endgültigen Festlegung des Wettbewerbsthemas (Dez. 2003-Jan. 2004; Staatsarchive lediglich auf besondere Bitte der Organisatoren des Geschichtswettbewerbs beteiligt)*
- *Mitwirkung einzelner Archive an der Erarbeitung eines Lehrerbuches zum Geschichtswettbewerb (Dez. 2003-Febr. 2004; nur vereinzelt möglich nach vorheriger Absprache mit Organisatoren des Geschichtswettbewerbs)*
- Sichtung der Archivbestände für das kommende Wettbewerbsthema (Juni 2004)
- Ergänzung der Unterlagen der Körber-Stiftung: Lokale Themenvorschläge und Bestandshinweise; Nutzungsbedingungen des Staatsarchivs und methodische Hinweise zu archivischer Arbeit; Literaturangaben mit landes- bzw. regionalgeschichtlichem Bezug (ab Juli 2004)
- Aufarbeitung des im vorigen Punkt aufgeführten Materials für die Präsentation im Internet (ab Juli 2004)
- Verteilung der Unterlagen über das zuständige Oberschulamt an die Schulen, eventuell Kontakt zu einzelnen Schulen und Vorstellung auf Veranstaltungen der Lehrerfortbildung (Ende Aug. 2004)
- Pressemitteilung über die Bereitstellung der Materialsammlung und Hinweis auf der Homepage der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (1. Sep. 2004)
- Präsentation des Materials im Internetangebot der einzelnen Staatsarchive (Sep. 2004-Feb. 2005) sowie am Tag der Archive (25. Sep. 2004) und anlässlich des Workshops der Körber-Stiftung für Tutoren und Schüler (18.-20. Okt. 2004)
- Archivführungen (Sep.-Okt. 2004)
- Betreuung und Beratung der Wettbewerbsteilnehmer: individuelle Erstberatung; Hilfestellung bei Leseschwierigkeiten; Verkürzung der Sperrfristen; pünktliche Bereitstellung der Kopieraufträge (Sep. 2004-Feb. 2005)
- Vorstellung der Wettbewerbsbeiträge in der Öffentlichkeit (Sep. 2005)
- Regelmäßige Durchführung von Benutzerschulungen für Schüler und Lehrer mit dem Ziel eines „Archiv-Führerscheins“<sup>116</sup> (begleitende Maßnahme)

---

<sup>116</sup> DITTMER, Jugendliche, S. 109.

Forschung zu erleichtern und den Zugang zu Informationen zu gewährleisten, sind gemeinsame Ziele von Archiven und dem Geschichtswettbewerb. Die baden-württembergischen Staatsarchive können – trotz der aufgezeigten Grenzen – durch ihr archivpädagogisches Engagement im Geschichtswettbewerb dazu beitragen, ihre Funktionen als lokale und regionale Informationsvermittler und Kulturträger im öffentlichen Bewusstsein zu festigen.

## 5. Quellen- und Literaturverzeichnis

### Körper-Archiv Hamburg (Arbeitsberichte)

- 1981-1593: MÜLLICH, RALF u.a.: Die Machtergreifung der NSDAP in unserer Gemeinde; Gruppenarbeit 9. Klasse Hauptschule (4. Preis).
- 1981-2048: ARNDT, HALTER u.a.: Richard Engelmann, ein jüdischer Mitbürger in Kirchzarten; Gruppenarbeit 12. Klasse Gymnasium (5. Preis).
- 1983-0135: Klasse 10a (31 Verfasser): Westwallzigeuner und Räumungswitwer; Gruppenarbeit 10. Klasse Gymnasium (Buchpreis).
- 1983-0895: BUCK, STEFAN u.a.: Der „Totale Krieg“ in Lahr; Gruppenarbeit 10. Klasse Gymnasium (Buchpreis).
- 1985-0273: KANNO, SONJA und DANIELA SCHAKEIT: Neubeginn – Die Eingliederung der Flüchtlinge im Landkreis Emmendingen 1948–1955; Tandemarbeit 10. Klasse Gymnasium (5. Preis).
- 1985-0419: MEEH, CHRISTINA u.a.: Was wurde aus dem Nationalsozialismus und seinen Anhängern? – Friedrichshafen – Altkreis Tettnang; Gruppenarbeit 10. Klasse Realschule (Buchpreis).
- 1989-10526: HÄUßLER, FRANK u.a.: Verachtet, geachtet, geächtet. Die Geschichte der Laupheimer Juden; Gruppenarbeit 11. und 12. Klasse Gymnasium (5. Preis).
- 1991-0553: WEITZE, JAN PHILIPP: Geschichte und Bedeutung der Wiesentalbahn; Einzelarbeit 9. Klasse Gymnasium (Buchpreis).
- 1993-0349: LEUTHNER, FLORIAN und THOMAS MÜNCH: Der Einsatz von Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern in Villingen und Schwenningen von 1940–1945; Tandemarbeit 11. Klasse Gymnasium (Buchpreis).
- 1993-0514: GIERER, STEFAN u.a.: Die älteste Kabelhängebrücke Deutschlands; Gruppenarbeit 9. Klasse Realschule (1. Preis).
- 1993-1041: RODENBACH, MICHAEL und FLORIAN BUSCH: Das Kriegerdenkmal in Reicholzheim, Tandemarbeit 10. Klasse Gymnasium (5. Preis).
- 1993-1859: MERTENS, JOACHIM und MICHAEL ZELLER: „Friede Eurer Asche, Teure Kameraden.“ Das Denkmal russischer Kriegsgefangener des 1. Weltkriegs auf dem Ulmer Hauptfriedhof; Tandemarbeit 10. Klasse Gymnasium (4. Preis).
- 1993-2026: ROTHENHÖFER, MICHAEL: „Förmliche Kirchenfenster“ für eine nur tolerierte Sekte; Einzelarbeit 11. Klasse Gymnasium (Buchpreis).

- 1997-0178: FREUTEL, AZIZA: „Zum Segen unserer Arbeiterschaft.“ Die Entstehung der Kolonie Ostheim, Einzelarbeit 11. Klasse Gymnasium (5. Preis).
- 1997-0567: LENNART, FRANK und STEFFEN WALDECK: Das Leben und Schaffen von Eduard Pfeiffer; Tandemarbeit 8. Klasse Gymnasium (5. Preis).
- 1997-0643: MÜLLERLEILE, THOMAS: Das Armenhaus in Hofen a. N.; Einzelarbeit 8. Klasse Gymnasium (5. Preis).
- 1999-0450: KAISER, HANNA u.a.: Machtergreifung und Protest. Februar und März 1933 in Karlsruhe; Gruppenarbeit 11. Klasse Gymnasium (4. Preis).
- 1999-1062: MÜLLERLEILE, ANDREAS und THOMAS MÜLLERLEILE: „Freiheit für Lilly Wächter.“ Ein Vortrag und seine Folgen. Tandemarbeit 10. und 12. Klasse Gymnasium (5. Preis).
- 2001-0394: SCHMID, STEFFEN u.a.: Kriegsdienst auf vier Hufen – Geschichten Aalener Militärpferde; Gruppenarbeit 10. Klasse Gymnasium (4. Preis).
- 2001-0566: JÜTTE, DANIEL: Von Mäusen und Menschen. Die Auswirkungen des nationalsozialistischen Reichstierschutzgesetzes von 1933 auf die medizinische Forschung an den Universitäten Tübingen, Heidelberg, Freiburg i. Br.; Einzelarbeit 11. Klasse Gymnasium (1. Preis).
- 2001-0652: ENGLERT, MARCEL u.a.: Fischerei in Wertheim; Gruppenarbeit 7. Klasse Sonderschule (3. Preis).
- 2001-0857: GROH, SABINE u.a.: „Auch die Vaterlandsliebe geht durch den Magen!“ Versorgung im Krieg: Fleisch, Milch, Butter und Eier für Baden und seine Residenz 1915–1918; Gruppenarbeit 11. und 13. Klasse Gymnasium (3. Preis).
- 2003-0608: SCHNECK, ANDREAS: „Gastspielreise“ oder Flucht; Einzelarbeit 9. Klasse Gymnasium (3. Preis)
- 2003-1120: DRYSCH, STEFANIE u.a.: Asylsuchende in Korntal; Gruppenarbeit 9. Klasse (Förderpreis).

### Internetadressen<sup>117</sup>:

- <http://www.adfontes.unizh.ch/1000.php> (Benutzung handschriftlicher Quellen).
- <http://www.digitales-archiv.net> (Digitales Archiv Marburg).
- <http://www.geschichtswettbewerb.de> (Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten).
- <http://www.lad-bw.de/benutz/leitfad1.htm> (Leitfaden zur Nutzung von Archiven).
- <http://www.lad-bw.de/digpro/praes.htm> (Präsentationsmodelle Baden-Württemberg).
- <http://www.lad-bw.de/lad/zielvor.htm> (Zielvorstellungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg).
- <http://www.stad.hessen.de/DigitalesArchiv/index.html> (Digitales Archiv Darmstadt).
- <http://www.uni-marburg.de/archivschule/nutzer/index.html> (Nutzerführung).

---

<sup>117</sup> Alle in dieser Arbeit angegebenen Internetadressen wurden im März 2004 auf ihre Aktualität und Gültigkeit hin überprüft.

## Literatur<sup>118</sup>

- BICKHOFF, NICOLE (Hg.): Archivverwaltungen im Systemvergleich – gerüstet für die Zukunft? Kolloquium aus Anlass des 25-jährigen Bestehens der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg am 16./17. November 2000 in Ludwigsburg. Stuttgart 2002 (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; A 16).
- BICKHOFF, NICOLE: Produkte und Leistungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg. Archivfachliche Ziele und ihre Umsetzung. In: BICKHOFF, Archivverwaltungen, S. 105-126.
- DITTMER, LOTHAR (Hg.): Historische Projektarbeit im Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte. Eine Bestandsaufnahme. Hamburg 1999.
- DITTMER, LOTHAR und DETLEF SIEGRIED (Hg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit. Weinheim u.a. 1997.
- DITTMER, LOTHAR: Jugendliche auf historischer Spurensuche – Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten. In: ROHDENBURG, Öffentlichkeit, S. 97-109.
- DITTMER, LOTHAR: Meilensteine. In: Körber-Stiftung, Spuren suchen spezial, S. 35-53.
- DITTMER, LOTHAR: Vom Wettbewerb zum Förderwerk: 25 Jahre Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten. In: DITTMER, Projektarbeit, S. 7-27.
- EGGERT, HEINZ-ULRICH: Neugierig machen auf Geschichte. Zur Motivation und Betreuung von Jugendlichen bei der historischen Projektarbeit. In: DITTMER/SIEGFRIED, Spurensucher, S. 220-232.
- FRICKE, THOMAS: Didaktische Internet-Präsentationen von Archivgut. In: HARTMUT WEBER und GERALD MAIER (Hg.): Digitale Archive und Bibliotheken. Neue Zugangsmöglichkeiten und Nutzungsqualitäten. Stuttgart 2000 (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; A 15) S. 247-259.
- GIEßLER-WIRSIG, EVA: 38. Südwestdeutscher Archivtag. In: Der Archivar 31 (1978), Sp. 403-406.
- HEIDT, GÜNTER u.a.: Lange Wege – kurzer Draht. Grenz-Archiverfahrungen von Schülerinnen und Schülern eines Gymnasiums im äußersten Westen von Rheinland-Pfalz. In: Archive und Forschung. Referate des 73. Deutschen Archivtags 2002 in Trier. Red. ROBERT KRETZSCHMAR. Siegburg 2003 (Der Archivar; Beiband 8) S. 387-398.
- HOFFMANN, KATHARINA: Lernort Archiv: Ein Überblick über die Archivpädagogik in der Bundesrepublik. In: Archiv-Nachrichten Niedersachsen, Heft 6/2002, S. 69-76.
- JAKOBI, FRANZ-JOSEF und ROSWITHA LINK: Konzeption und bisherige Praxis der „Historischen Bildungsarbeit“ im Stadtarchiv Münster. In: Stadtarchiv Frankfurt, Geheimarchiv, S. 33-41.

---

<sup>118</sup> In den Anmerkungen ist der Autor mit Kurztitel aufgeführt, der sich in aller Regel aus dem ersten Substantiv des Titels ergibt. Wenn mehrere Arbeiten aus einem Sammelwerk benutzt wurden, wird bei den Aufsätzen nur der Kurztitel des Sammelbandes angegeben.

- JAKOBMEYER, WOLFGANG: Schülererfahrungen bei der Spurensuche im Archiv. In: Archive und Forschung. Referate des 73. Deutschen Archivtags 2002 in Trier. Red. ROBERT KRETZSCHMAR. Siegburg 2003 (Der Archivar; Beiband 8) S. 365-376.
- KAHLENBERG, FRIEDRICH P.: Vom soziokulturellen Auftrag der Archive – Zur geschichtlichen Erinnerung in der Gegenwart. In: Archive und Herrschaft. Referate des 72. Deutschen Archivtages 2001 in Cottbus. Siegburg 2002 (Der Archivar; Beiband 7) S. 397-408.
- KIEWEL, ALBERT u.a.: Wir lesen deutsche Schrift. Ein Arbeitsbuch zum selbständigen Lesenlernen der deutschen Schrift. Seelze 1989.
- KLOSE, DIETER u.a.: Protokoll der Europäischen Tagung Archivpädagogik in Bocholt vom 19.-21.6.2003. Im Internet zugänglich unter <http://www.archivpaedagogen.de/europa/protokoll.pdf>.
- KLOSE, DIETER: Archive in den schulischen Curricula der Bundesrepublik. In: Die Archive am Beginn des 3. Jahrtausends. Archivarbeit zwischen Rationalisierungsdruck und Serviceerwartungen. Referate des 71. Deutschen Archivtags 2000 in Nürnberg. Siegburg 2002 (Der Archivar; Beiband 6) S. 393-402.
- Körper-Stiftung (Hg.): Jugendliche forschen vor Ort. Kommentiertes Verzeichnis der preisgekrönten Arbeiten des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten seit 1974. Hamburg 2003 (CD-ROM). Im Internet zugänglich unter <http://www.stiftung.koerber.de/wettbewerbe/geschichtswettbewerb/datenbank/index.html>.
- Körper-Stiftung (Hg.): Preisträgerverzeichnis 2002/2003 für die Preisträger des 18. Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten zum Thema „Weggehen – Ankommen. Migration in der Geschichte“. Hamburg 2003.
- Körper-Stiftung (Hg.): Spuren suchen spezial. 25 Jahre Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten. Hamburg 1998.
- KRETZSCHMAR, ROBERT (Hg.): Positionierung und Profilierung der Archive neben und mit anderen Kulturinstitutionen. Vorträge im Rahmen des 62. Südwestdeutschen Archivtags am 11. Mai 2002 in Mosbach. Stuttgart 2003.
- KRETZSCHMAR, ROBERT: Neue Aufgaben, neue Erwartungen, neue Kunden. Staatliche Archive in der Veränderung. In: BICKHOFF, Archivverwaltungen, S. 127-154.
- KRETZSCHMAR, ROBERT: Positionierung und Profilierung der Archive. Ein Schlusswort. In: KRETZSCHMAR, Positionierung, S. 93-94.
- KRETZSCHMAR, ROBERT: Staatliche Archive als bürgernahe Einrichtungen mit kulturellem Auftrag. In: Der Archivar 56 (2003) S. 213-220.
- KRIMM, KONRAD und HERWIG JOHN (Hg.): Archiv und Öffentlichkeit. Aspekte einer Beziehung im Wandel. Stuttgart 1997 (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; A 9).
- KUTZ, SUSANNE: Selbst etwas herausbekommen. Erfahrungen und Ergebnisse der Archivarbeit beim Schülerwettbewerb des Bundespräsidenten. In: Der Archivar 44 (1991) Sp. 264- 274.
- Landesarchivgesetz Baden-Württemberg vom 27. Juli 1987 i.d.F. vom 12.3.1990. Im Internet zugänglich unter: <http://www.lad-bw.de/fr-frag.htm>.

- LANGE, THOMAS (Hg.): Geschichte – selbst erforschen. Schülerarbeit im Archiv. Weinheim u.a. 1993.
- LANGE, THOMAS: Geschichte – selbst erforschen: Was Archive und Geschichtsunterricht miteinander zu tun haben (können). In: LANGE, Geschichte, S. 7-27.
- LINK, ROSWITHA: Geschichtswettbewerb(e) und Archiv. Thesenpapier für Vortrag anlässlich der 16. Archivpädagogik-Konferenz am 14./15. Juni 2002 in Rudolfstadt. Im Internet zugänglich unter <http://www.archivpaedagogen.de/rudolfstadt/link.pdf>.
- LUTZ, ALEXANDRA: Vom "bloßen Geklapper" zur "zwingenden Notwendigkeit"? Eine Untersuchung zu den Formen und dem Stellenwert der Öffentlichkeitsarbeit in Staatsarchiven fünf verschiedener Bundesländer und dem Bundesarchiv am Standort Koblenz. Transferarbeit im Rahmen der Ausbildung zum Höheren Archivdienst 2003. Im Internet zugänglich unter [http://www.lad-bw.de/sixcms\\_upload/media/90/lutz.pdf](http://www.lad-bw.de/sixcms_upload/media/90/lutz.pdf).
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Baden-Württemberg Bildungsplan 2004. Bildungsstandards Geschichte – Gymnasium Klassen 6, 8, 10, Kursstufe. Im Internet zugänglich unter [http://www.leu.bw.schule.de/allg/lehrplan/gymnasium/gy\\_s\\_g.pdf](http://www.leu.bw.schule.de/allg/lehrplan/gymnasium/gy_s_g.pdf).
- MÜLLER, PETER: Zwischen Informationsdienstleistung und Kulturevent. Zur Positionierung der Archive in der Postmoderne. In: KRETZSCHMAR, Positionierung, S. 79-91.
- MÜLLER, WOLFGANG: Die Betreuung von Schülerwettbewerben. In: Der Archivar 42 (1989) Sp. 518-519.
- NEEBE, REINHARD und REINHILD STEIN: Arbeiten mit Dokumenten aus dem „Digitalen Archiv Marburg“. In: Praxis Schule 5-10, Heft 3, Juni 2003, S. 28-33.
- PIEPER, JOACHIM: Die Archivpädagogik im Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv Düsseldorf zwischen Tradition, Kontinuität und Innovation. In: Der Archivar 53 (2000) S. 304-314.
- REHM, CLEMENS: „Nicht nur für Gymnasiasten“. Grundsatzüberlegungen zu Zielgruppen archivpädagogischer Arbeit, S. 1-5. Im Internet zugänglich unter [www.lad-bw.de/lad/rehm.htm](http://www.lad-bw.de/lad/rehm.htm).
- REHM, CLEMENS: Spielwiese oder Pflichtaufgabe? Archivarische Öffentlichkeitsarbeit als Fachaufgabe. In: Der Archivar 51(1998) Sp. 205-218.
- REHM, CLEMENS: Zauberwort „Archivpädagogik“. Referat gehalten auf dem 71. Deutschen Archivtags 2000 in Nürnberg, S. 1-9. Im Internet zugänglich unter [www.archivpaedagogen.de/allgemein/rehm.pdf](http://www.archivpaedagogen.de/allgemein/rehm.pdf).
- RICHTER, ERIKA: Hat der Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte den Geschichtsunterricht verändert? Ergebnisse einer Befragung von Tutorinnen und Tutoren des Wettbewerbs. In: DITTMER, Projektarbeit, S. 81-94.
- RICHTER, GREGOR: Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsaufgaben und Unterrichtsdienste der Archive. In: GREGOR RICHTER (Hg.): Aus der Arbeit des Archivars. Festschrift für Eberhard Gönner. Stuttgart 1986 (Veröffentlichungen der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg; 44) S. 23-41.

- ROESCHLAU, INGRID: Öffentlichkeitsarbeit der Archive – Aufgaben und Ziele der Archivpädagogik. Das Stadtarchiv Frankfurt als Ort lebendiger Geschichtsaaneignung. In: Stadtarchiv Frankfurt, Geheimarchiv, S. 8-19.
- ROHDENBURG, GÜNTHER (Hg.): Öffentlichkeit herstellen – Forschen erleichtern! Aufsätze und Literaturübersicht zur Archivpädagogik und historischen Bildungsarbeit. Hamburg 1998.
- ROHDENBURG, GÜNTHER: 10 Jahre Archivpädagogik. In: ROHDENBURG, Öffentlichkeit, S. 7-14.
- ROHDENBURG, GÜNTHER: Archiv. Verstaubt sind nur die Regale. In: DITTMER/SIEGFRIED, Spurensucher, S. 36-49.
- Stadtarchiv Frankfurt (Hg.): Vom Geheimarchiv zur Stadtgeschichte für alle. Das Stadtarchiv Frankfurt als kulturelles Forum, Geschichtswerkstatt und Dokumentationszentrum. Beiträge zur Archivpädagogik und Öffentlichkeitsarbeit der Stadtarchive. Frankfurt/M. 1989 (Kleine Schriften des Frankfurter Stadtarchivs; 3).
- TADDEY, GERHARD: Öffentlichkeitsarbeit – eine Aufgabe der Staatsarchive? In: KRIMM/JOHN, Archiv, S. 267-274.
- THEIL, BERNHARD: Lehrerfortbildungstagung „Schule und Archiv“ im Hauptstaatsarchiv Stuttgart. In: Der Archivar 35 (1982) Sp. 66.
- ULLRICH, VOLKER: Entdeckungsreise in den historischen Alltag. Versuch einer Annäherung an die neue Geschichtsschreibung. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 1985/1986, S. 403-413.
- WÜRFEL, MARIA: Erlebniswelt Archiv. Eine archivpädagogische Handreichung. Hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Stuttgart 2000.

# Anhang

## Abkürzungsverzeichnis

BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
BB	Brandenburg
HB	Freie Hansestadt Bremen
HE	Hessen
HH	Freie und Hansestadt Hamburg
LArchG	Landesarchivgesetz Baden-Württemberg
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SN	Freistaat Sachsen
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
ST	Sachsen-Anhalt
TH	Freistaat Thüringen
VdA	Verband deutscher Archivarinnen und Archivare

## Tabellen im Anhang

**Tabelle A 1: Übersicht über die bisherigen Wettbewerbe**<sup>119</sup>

	Thema	Teilnehmer	Beiträge
1974	Deutsche Revolution 1848/49	4.525	760
1975	Vom Kaiserreich zur Republik	2.721	464
1976	Demokratischer Neubeginn	3.226	505
1977	Arbeitswelt und Technik	5.023	1.271
1978	Wohnen im Wandel	4.112	991
1979	Feierabend und Freizeit im Wandel	3.995	756
1980/81	Alltag im Nationalsozialismus. Vom Ende der Weimarer Republik bis zum Zweiten Weltkrieg	12.843	2.172
1982/83	Alltag im Nationalsozialismus. Die Kriegsjahre in Deutschland	5.894	1.168
1984/85	Vom Zusammenbruch zum Wiederaufbau. Alltag im Nachkriegsdeutschland	3.994	708
1986/87	Umwelt hat Geschichte	5.004	1.016
1988/89	Unser Ort – Heimat für Fremde? Sonderthema Umwelt hat Geschichte	5.646 653	1.005 106
1990/91	Tempo, Tempo... Mensch und Verkehr in der Geschichte	6.311	1.226
1992/93	Denkmal: Erinnerung – Mahnung – Ärgernis...	11.559	2.319
1994/95	Ost-West-Geschichte(n) – Jugendliche fragen nach	3.856	947
1996/1997	Vom Armenhaus zur Suchtberatung – Zur Geschichte des Helfens	5.266	1.204
1998/99	Aufbegehren, Handeln, Verändern. Protest in der Geschichte	4.934	1.151
2000/01	Genutzt – geliebt – getötet. Tiere in unserer Geschichte	6.919	1.655
2002/2003	Weggehen – Ankommen. Migration in der Geschichte	8.632	1.902
<b>Gesamt</b>		<b>105.113</b>	<b>21.326</b>

<sup>119</sup> Quellen: Beiheft zur CD-ROM der Körber-Stiftung (Wettbewerbe 1-17) und Preisträgerverzeichnis 2002/03 (Wettbewerb 18).

**Tabelle A 2: Prozentuale Verteilung preisgekrönter Wettbewerbsbeiträge verschiedener Bundesländer<sup>120</sup>**

	BW	BY	BB	HB	HE	NW	SN	SH	übrige BL
1974	23,9	7,4		1,3	10,4	29,6		3,5	23,7
1975	16,7	11,5		1,0	9,0	29,7		5,5	26,7
1976	20,5	10,0		0,5	6,2	27,4		5,0	30,5
1977	17,4	12,1		2,7	6,7	30,8		3,1	27,2
1978	20,3	11,6		2,6	8,6	30,6		1,7	24,6
1979	10,8	9,9		0,5	9,9	41,8		1,4	25,8
1980/81	11,4	10,6		1,3	13,2	38,8		2,3	22,5
1982/83	11,2	11,2		2,2	11,2	41,4		1,9	20,8
1984/85	11,9	12,3		1,4	9,0	34,7		4,0	26,7
1986/87	11,9	11,0		2,7	6,0	32,8		2,7	32,8
1988/89	10,3	12,5		1,2	7,0	37,3		3,6	28,1
	9,7	12,9		0,0	0,0	41,9		3,2	32,3
1990/91	7,3	12,5	4,2	0,5	4,4	24,0	14,6	2,1	30,3
1992/93	7,0	12,4	4,1	1,4	8,5	27,3	7,6	2,1	29,6
1994/95	5,7	5,9	4,7	3,9	7,6	26,6	9,1	1,2	35,2
1996/1997	7,8	9,4	3,9	1,3	8,1	24,7	7,3	1,6	36,1
1998/99	7,6	12,1	4,7	1,6	7,0	25,2	7,2	3,1	31,6
2000/01	9,0	8,1	3,2	3,2	6,7	31,7	4,7	1,7	31,7
2002/2003	8,5	8,2	2,2	3,3	5,8	24,0	4,2	2,2	41,6

**Tabelle A 3: Preise baden-württembergischer Teilnehmer (1974-2003)<sup>121</sup>**

	1. Preis	2. Preis	3. Preis	4. Preis	5. Preis	Sonstige
1974	1	4	13	26	32	66
1975		2	7	19	33	6
1976	1	3	10	17	25	30
1977	1	2	3	15	17	1 Reisepreis
1978	1	3	8	13	18	4 Reisepreise
1979	1		3	5	13	1 Reisepreis
1980/81		1	1	12	21	9 Reisepreise
1982/83			4		7	30 Bücherpreise
1984/85		1	2	9	13	8 Bücherpreise
1986/87	1	1	2	7	14	15 Bücherpreise
1988/89	1	2	1	2	15	19 Bücherpreise
			1	1		1 Bücherpreis
1990/91			3		5	20 Bücherpreise
1992/93	1		2	5	11	27 Bücherpreise
1994/95			1	2	4	16 Bücherpreise
1996/1997	1	1	1	6	11	10 Bücherpreise

<sup>120</sup> Quellen: CD-ROM der Körber-Stiftung (Wettbewerbe 1-17) und Preisträgerverzeichnis 2002/03 (Wettbewerb 18).

<sup>121</sup> Quellen: CD-ROM der Körber-Stiftung (Wettbewerbe 1-17) und Preisträgerverzeichnis 2002/03 (Wettbewerb 18).

1998/99		1		4	4	27 Bücherpreise
2000/01	2		3	4	5	17 Förderpreise
2002/2003	1	1	2	5	7	31 Förderpreise
<b>Gesamt</b>	12	22	67	152	255	338

**Tabelle A 4: Verteilung der Wettbewerbsbeiträge aus den einzelnen Bundesländern (1982-2003)<sup>122</sup>**

	BW	BY	BE	BB	HB	HH	HE	MV	NI	NW	RP	SN	SL	ST	SH	TH	Ausländer	gesamt
1982/83	<b>124</b>	125	19		19	36	106		141	463	99		6		30			1168
1984/85	<b>71</b>	103	10		11	17	79		76	254	50		5		31			708
1986/87	<b>110</b>	103	11		18	28	51		283	268	89		20		35			1016
1988/89	<b>65</b>	134	10		8	55	97		138	429	46		6		17			1005
	<b>8</b>	18	1		-	6	1		25	40	4		1		2			106
1990/91	<b>60</b>	106	22	84	5	27	31	55	103	249	65	205	10	90	15	94		1226
1992/93	<b>125</b>	275	43	179	30	55	123	52	210	495	177	218	38	76	44	159	20	2319
1994/95	<b>46</b>	55	35	82	25	44	46	46	115	204	40	55	5	72	13	59	5	947
1996/97	<b>97</b>	99	25	58	22	37	51	15	102	277	90	129	4	106	15	54	23	1204
1998/99	<b>80</b>	93	37	63	41	51	49	24	107	283	99	64	2	55	32	55	16	1151
2000/01	<b>113</b>	95	15	101	33	33	68	156	117	435	113	109	15	68	28	110	46	1655
2002/03	<b>210</b>	120	93	113	72	59	123	27	159	435	135	110	5	66	33	58	84	1902

<sup>122</sup> Die Tabelle wurde mir freundlicherweise von der Projektleitung des Geschichtswettbewerbs zur Verfügung gestellt.